

Karlheinz Weber

**Hortus**  
**Auswahl**  
**von**  
**Gelegenheitsgedichten**



2026

Selbstverlag

### **Märzsonne**

Der Winter uns zu lange hat gewährt,  
bis Märzsonne hat den Schnee verzehrt.  
Wo nun der Frühling endlich eingekehrt,  
so manches Herz sich nach der Liebe sehrt.

Doch alles kann der Frühling auch nicht richten,  
übt sich ein Herz auf Lieben zu verzichten.  
Drum soll man jene Weiber nicht bedichten,  
die statt zu küssen machen nur Geschichten.

### **Terzine**

Verhangner Himmel, trübe Regenpfützen,  
ins triste Grau versunkne bunte Welt.  
Gedanken müde sich in Hände stützen,

die Augen auf unendlich eingestellt.  
Ans Fenster, rhythmisch monoton geschlagen  
im Takt, der Regen trommelnd niederfällt.

Der Tag scheint nicht gesonnen heut zu tagen,  
vielmehr sich hinzugeben tränenreich  
dem Weltschmerz und dem dumpfen Unbehagen.

Doch ich spiel diesem Tölpel einen Streich.  
Vom Wetter reden alle, ich mitnichten!  
Wenn ich zu meinem süßen Liebchen schleich,

kann ich auf ein Azorenhoch verzichten.

### **Terzine**

Am Firmament verfinstern sich die Sterne.  
Der Mond, der einstmals mein Vertrauter war,  
grüßt nimmer den Verzagten aus der Ferne.

Die Nacht, die oft uns Heimlichkeit gebar,  
verwehrt des Schlafs ambrosisch süße Labe  
dem wunden Herz, dem Hoffnung wurde rar.

Des Tages einst'ge honigschwere Wabe  
ist tränenreich mit Bitternis gefüllt.  
Ja Helios, Jugend einst, jetzt Greis am Stabe,



hat sich mit schwarzem Wolkenflor umhüllt.  
Dem Schwankenden die Erde scheint zu beben,  
dem Schweigenden selbst tiefste Stille brüllt.

Gestorben schon, bin ich verdammt zu leben.

### **Terzine**

Wie damals, die Kulisse ist geblieben.  
Vergnügte Paare sich im Tanze wiegen.  
Nur ich, verdammt, die eine nur zu lieben,

sitz einsam hier gedankenschwer verschwiegen  
vor meinem Glas und schaue grübelnd drein,  
wie andre heiter sich im Arme liegen.

Wie auf der Bühne dreht sich um mein Sein  
des Possenspieles rohe Wirklichkeit.  
Des „Lache Bajazzos“ trügerischer Schein

wischt nicht die Tränen meiner Einsamkeit  
hinweg und lindert nicht des Dolches Schmerz  
und Qual, wogegen alles in mir schreit,

wovon zerrissen wird mein liebend Herz.

### **Terzine**

Unheilbar lautet längst die Diagnose.  
Der Kranke sich nicht mehr um Hoffnung müht.  
Es geht zu Ende. Sieh', es welkt die Rose

dahin, die uns so wunderbar geblüht,  
die unsrer schönsten Stunden Sinnbild war.  
Der Liebe Feuer, das noch nicht verglüht,

hat seine einst'ge Kraft verlorn, fürwahr.  
Doch der Patient ist ruhig, wird sich fügen  
dem Urteil: lebenslänglich unheilbar.

Es lindert keinen Schmerz das Sich-Belügen.  
Ich trete an den allerletzten Gang.  
Ich lieb Dich bis zum Schluss in vollen Zügen.

O happy Day wird sein mein Grabgesang.



### **Terzine**

An Dich zu denken, ist mein Tagewerk.  
Ich kenne keinen Sechzehn-Stunden-Tag.  
Nur diesem Job gilt ganz mein Augenmerk,

und keinem Dienst ich mehr mich widmen mag,  
als Dich zu lieben und Dich anzubeten.  
Ja, nichts zu heischen, keines Solds Ertrag,

bis auf des Kusses seltene Diäten,  
nun, oder etwas mehr, ist meine Pflicht.  
Ich lass von keinem andern mich vertreten.

Auf jeden Urlaub leiste ich Verzicht.  
Selbst manche Nacht hat fast mich aufgerieben.  
Jedoch ein schönres Hobby gibt es nicht.

Mein einzig Tagewerk ist, Dich zu lieben.

### **Terzine**

In mir klingt leis ein zauberhaftes Lied,  
das wie ein Hauch von zarter Poesie  
durch alle Tiefen meiner Seele zieht.

Arpeggien rauschender Melancholie  
und des verliebten Herzens Heiterkeit  
im Kontrapunkt zur reinsten Harmonie

durchzittern meines Traumes Einsamkeit.  
Wie Sphärenklänge aus des Weltalls Ferne,  
erlöst von des Planeten Raum und Zeit,

erklingt zum stummen Bacchanal der Sterne  
des Paradieses irdne Symphonie.  
O lebenstrunkne Welt! Ich hab dich gerne

und singe meine Liebesmelodie.

### **Terzine**

Es gibt kein Ende, sondern immer weiter  
wirkt meiner Liebe schleichend Krankheitsgift.  
Die typischen Symptome trist und heiter,



der Fieberkurve ruhelose Schrift,  
die jede Herzensregung nachvollzieht  
und ausschlägt, wenn der Seele Schmerz mich trifft,

verfolgen mich von früh bist spät. Mich flieht  
des Schlafs Ambrosia bei Nacht. Doch steht  
der Tag schon hoch am Himmel im Zenit,

bin ich betäubt von eines Traumes Met:  
Am Horizont, den Liebe mir gezogen,  
an dem die Sonne niemals untergeht,

wölbt endlos sich der Liebe Regenbogen.

### **Terzine**

Ich suche Ruhe für mein einsam Herz.  
Mir war auf dieser Welt das Glück nicht hold.  
Wo geh ich hin? Umflort vom Abschiedsschmerz

ist mir die Stimme. Von der Wange rollt  
die letzte Träne mir. Ich zieh vondannen,  
dorthin, wo bald der Abendsonne Gold

tief hinter einem Scherenschnitt von Tannen  
und dunklen Bergen in die Nacht versinkt.  
Doch ich, dem Götter Schmerzen nur ersannen,

und dem kein Glück an dieser Stätte winkt,  
will in die Heimat ziehn. Mein Herz ist still.  
Jedoch der Lenz, der grüne Hoffnung bringt,

lässt mich vergessen auch des Grams Apri

### **Terzine Rom 1973**

In Staub gefallne Tempel und Paläste,  
in Travertin und Backstein überdauert;  
im Gras verstreute Säulenüberreste,

von wuchernder Vergänglichkeit umlauert;  
der Foren bruchstückhaftes Puzzlespiel,  
im Schatten von Zypressen hingekauert;



einst stolze Größe, die ins Nichts zerfiel,  
des eitlen Ruhms verblichne Gegenwart  
und der Touristen nimmermüdes Ziel...

Nein, mir hat Rom sich schöner offenbart  
als nur durch Kirchen, Thermen und Antike:  
Dem Studium hat sich süße Poesie gepaart,

und diese Melodie, sie heißt Marike.

### **Sonett**

Wie leer ist es geworden in der Klause,  
seit ich allein hierher zurückgekehrt.  
Die Küche blank, verlassen steht der Herd,  
vergeblich reckt mein Hals sich nach der Jause.

Von Chips, Konserven, Wein und Brause  
der Eremit sich überwiegend nährt.  
Die meisten Büchsen, Flaschen sind geleert;  
Es geht bescheiden zu im Gartenhause.

Kein „Plappermäulchen“ mir die Zeit vertreibt.  
Das Radio ist höchst schweigsam als Geselle,  
wie ich asketisch und recht unbeweibt,

zudem gefangen in der Keuschheitszelle.  
Das einz'ge, was dem Klausner bleibt: Er schreibt.  
Und träumt und friert im kalten Bettgestelle.

### **Sonett zum Geburtstag**

Der Teufel weiß, wie jung Du bist, wie alt!  
Ein Jährchen älter! Aber nur vielleicht.  
Dein Aussehn bleibt auf jugendfrisch geeicht,  
und Deiner Lenze Tacho steht auf Halt.

Gesetzt Dein Wesen, reifer die Gestalt,  
Dein frohes Herz zur Zierde Dir gereicht.  
Kein Unmut Deiner Wangen Röte bleicht.  
Nein, älter wirst Du nimmer! Nicht so bald!

Bleib also noch ein Weilchen, wie Du bist,  
in Deines Lebens blühendstem Quartal.  
Solang man Frauen nicht nach Jahren misst,



bleibt Deiner Jahresringe strenge Zahl  
vertuscht durch zarter Schminke kluge List.  
Ob jung, ob alt, ich mag Dich allemal!

### **Terzine**

Wach auf, mein Kind, es nahet gen den Tag!  
Des Gartens Blumenschmuck prangt Dir entgegen.  
Der Vögel Morgensang grüßt Dich vom Hag.

Es grüßen Dich die Rosen stolz, verwegen,  
süß duftend und in Farben bunt gemischt.  
Die Glockenblume läutet Glück und Segen.

Das Löwenmaul, vom Morgentau erfrischt,  
wie üblich Dir die freche Zunge zeigt.  
das Mädchenauge sich die Träne wischt.

Die Sonnenblume sich Dir huldvoll neigt.  
Doch schau, dort unten grüßt bescheiden scheu,  
auch wenn's das Fleiß'ge Lieschen gern verschweigt,

ein blaues Pflänzchen namens Männertreu.

### **Sonett**

Ein kleines Lied, wie Morgensonne licht  
und wie des Himmels heiterstes Azur,  
des leichten Herzens Melodie in Dur,  
so strahlend wie dein lachendes Gesicht.

Ein Lied, in dem sich widerspiegelnd bricht  
der Träume und der Hoffnung kühnste Spur,  
ein heller Blick aus deinen Augen nur,  
ein tausendfach beglückendes Gedicht.

Ein Lied, dem's zu erheitern stets gelänge,  
wenn dein Gemüt in Traurigkeit befangen,  
gar Tränen perlen auf den bleichen Wangen.

Ein Lied, so erdentrückt wie Sphärenklänge,  
zu dem im All Myriaden Sterne prunken....  
Dies kleine Lied, ich sing es liebestrunken.



### **Sonett zu einem Poesiealbum**

Ein Zaubergarten voller Poesie,  
der Träume weitverschlungnes Labyrinth,  
geschmückt mit Namen, die Dir wohlgesinnt,  
der Liebe und der Freundschaft Galerie,  
ein buntes Disney-Land der Phantasie,  
das mög Dir dieses Album sein, mein Kind.  
Nun bitte alle, die Dir teuer sind,  
herein. In Deinem Herz bewahre sie.

Bewahre auch der Sprüche tiefen Sinn,  
die Lehren, die in ihnen sind verborgen.  
Beherzigt werden sie Dir zum Gewinn

auf Deinem unbekanntem Weg ins Morgen.  
Der eignen Tat bedarf es ohnehin.  
Das weitre lass getrost das Glück besorgen.

### **Sonett**

Der Kunst verschreibe ganz Dein Leben,  
der Kunst zu leben beispielsweise,  
vergnügt zu sein im frohen Kreise,  
die Hoffnung niemals aufzugeben!

Die Kunst, nach Höherem zu streben,  
ist eine mühevollere Reise.  
Doch ohne Fleiß gibt's keine Preise!  
Dem Optimist geht nichts daneben.

Wenn im Affekt die Pulse beben,  
dann stimme Dein Gemüt auf leise  
und lass den Ärger sanft entschweben.

Vertrau'! Der Liebe frucht'ge Reben,  
des Glücks ambrosisch süße Speise  
die Parzen Dir ins Schicksal weben!

### **Terzine auf Hatschepsut**

Wohlan! Füllt eure goldenen Pokale  
zum Rand mit dem erlesensten der Weine,  
den uns mit zarter Hand kredenzt zum Mahle



bei stimmungsvoll gedämpftem Kerzenschein  
die Fürstin Hatschepsut. Lasst uns besingen  
die schönen Linien ihrer schlanken Beine

und des behändigen Ganges Hüftenschwingen.  
Lasst uns auf ihre schwarzgelockten Haare,  
auf ihre Mandelaugen einen Toast ausbringen:  
Die stolze Haltung, die du Wunderbare  
uns zeigst, ist Schein nur. Denn die dunkle Glut  
in deinem Blick, verrät des Herzens wahre

und heiße Sehnsucht, Fürstin Hatschepsut!

### **Terzine**

Ich sah Dich wandeln wie in einem Traum,  
ja trunken fast, als hätte Dich berührt  
des Glückes ach so endlos zarter Saum.

Die Hand, die Du so weich noch nie gespürt,  
dass alle Sinne dir zu stocken drohten,  
sie hat behutsam Dich hinan geführt,

um alle Deine Tiefen auszuloten.  
Die braunen Augen Glück und Jugend sprühten,  
als wäre alle Traurigkeit verboten.

O gäb es, dass die Tage nie verglühnten!  
Das Unbegreifliche, es ward Ereignis!  
Ein Zauberwort wird Deinen Schatz behüten.

Das Unvergessliche, es bleibt Geheimnis!

### **Terzine**

Dein schöner Dialekt zog mich in Bann.  
Ich rätselte ob Deiner Stimme Laut  
und habe, während ich darüber sann,

Dir unentwegt auf Deinen Mund geschaut.  
Indem ich so von Deinen Lippen las,  
von Deinem Mund, so schön, wie längst vertraut,

ich alles fast um mich herum vergaß.  
Was Du auch sagtest, war Musik für mich,  
die leise sich in meine Seele fraß.



Ein wohlbekanntes Ahnen mich beschlich:  
Als ich Dir wünschte eine gute Nacht,  
da wusste ich bereits, ich liebe Dich.

Das hat mir Deiner Stimme Laut gemacht!

### **Terzine**

Im Zweiklang einer leisen Melodie  
gemeinsam unser beider Seelen schwingen.  
Im Traum wir wandeln voller Poesie.

Und dieses Lied wird weiter in uns klingen  
und unsre Herzen wie von zarter Hand,  
ob fern, ob nah, für immer fest umschlingen.

Fortunens güldner Kelch, voll bis zum Rand  
gefüllt mit Aphrodites Zaubertrank,  
er löscht nicht des Begehrens heißen Brand.

O Venus, dieser Gnade sei dir Dank.  
Schür' weiter unsres Sehnsens wilde Brände  
und schreibe uns für immer liebeskrank!

Dass dieser süße Traum kein Ende fände!

### **Terzine**

O unsrer Liebe Freundin, treue Eiche!  
Beschirme uns mit deinen starken Zweigen,  
und biete uns Asyl in deinem Reiche.

In deiner Krone streicht auf leisen Geigen  
der Zephir unsre Liebesmelodie,  
wenn uns umfängt der Mondnacht tiefstes Schweigen

und uns entrückt der Traumwelt Poesie!  
Wie unsre Seelen liebend sich vermählen,  
ja, das verrätst du, liebe Eiche, nie.

Nur später wird man einmal zählen  
die Liebesrunen tief in deiner Rinde.  
Und nicht ein Tag wird im Kalender fehlen!

Posaune es dann aus in alle Winde!



### Terzine

Ich möchte mich euch anvertraun, ihr Winde,  
die ihr so heftig Baum um Baum entlaubet,  
wie Hängebirke, Haselnuss und Linde,

und ihres sommerlichen Kleids beraubet.  
Tragt mit euch meine zärtlich süßen Träume  
zur Liebsten, die an eure Botschaft glaubet

und sie versteht, wenn ihr durch ihre Bäume  
in ihrem Garten weht und heult ums Dach  
und heimlich flüsternd dringt in ihre Räume,

wo lauschend eurem Lied sie liegt noch wach.  
Erfüllt mit meiner Liebe heiß Begehren,  
mit meinen Wünschen ganz ihr Schlafgemach

und trocknet ihre sehnsuchtsvollen Zähnen.

### Sonett

Kannst Du das Wunder unsrer Lieb' ergründen  
All jenen Zauber voller Zärtlichkeit?  
Riss uns ein Dämon fort in Trunkenheit,  
Ließ Aphrodite selbst die Fackel für uns zünden,

Hell-lodernd unsre Liebe zu verkünden?  
Ein traumhaft schöner Hauch von Jugendzeit  
In unserm frühlinghaften Herz gedeiht.  
Nichts hält uns auf, uns fester zu verbünden.

Zurückgesetzt in Zeit, die längst verblasste,  
Als wir erfuhren unsre erste Liebe,  
Nur reifer jetzt, die Liebe uns erfasste.

Gar wundersam die Welt, die wir erschauen.  
Ein arg gestutzter Baum im jungen Triebe!  
Lass uns auf diesen grünen Spross vertrauen.

### Terzine

Muss ich Dich meiner Liebe noch versichern?  
Nun gut, ein bisschen! Wenn Du mich schon fragst!  
Ein bisschen nur? feilscht mir Dein helles Kichern.



Ein bisschen viel! Und weil Du es so magst.-  
Doch soll ich Deine Zweifel ganz ersticken,  
die Eifersucht, mit der Du Dich so plagst,

statt tiefer Dich in ihnen zu verstricken  
und mir zu gönnen Deines Herzens Sehnen,  
das sich verrät in Deinen stummen Blicken?

Denn schwankst Du zwischen Schmollen und Verzehren,  
des Zweifels Stachel zwischen Ja und Nein,  
wird schließlich nur der Liebe Zins vermehren.

Drum sollst Du meiner nie zu sicher sein.

### **Terzine 100 Jahre RWTH Aachen (1970)**

Was sie auch reden, all die Professoren,  
sie haben uns im Grund nicht viel zu sagen!  
Und was sie schwätzen, geht mir auf die Ohren

und schlägt sich mir auf meinen leeren Magen.  
Ich bin allergisch gegen hohle Phrasen  
und kann die Eloquenz nicht lang ertragen.

Ich möchte gerne mal dazwischen blasen  
den „lieben Augustin“ auf der Posaune  
und scheuchen auf die alten, steifen Hasen

zur Unterhaltung und zur guten Laune.  
Ja, die Gesichter der Magnifizenzen  
Möchte' ich dann sehn und das entsetzt' Geraune

der Korpul-, Impot- oder Eminenzen.

### **Terzine Einzug ins neue Haus (15.12.1970)**

Vergessen sind jetzt all die läst'gen Plagen,  
mit denen war begleitet euer Bau  
vom ersten Spatenstich vor Jahr und Tagen

bis des Dezembers Iden ganz genau,  
als ihr ins nagelneue eigne Haus  
mit Kind und Kegel und mit dem Wauwau



zogt ein und nach Brühl-Eckdorf zoget raus  
in eine Gegend, wo der Fuchs und Has',  
wo der Fasan und auch die graue Maus

sich sagen: gute Nacht! Endlich der Spaß  
ist nun vorbei, schaut nicht in Zorn zurück.  
Auf eine frohe Zukunft hebt das Glas,

dass unter euerm Dach wohnt stets das Glück!

### **Terzine zum Geburtstag (30.12.1970)**

Ein Mensch hat seine 40 grad erreicht  
und schaut auf reiche Tage stolz zurück,  
erfüllt von Arbeit, Plage und vielleicht

von frohen Stunden und 'nem bisschen Glück,  
das ihm trotz Krieg und Not zur Seite stand  
und ihn begleitete manch gutes Stück.

Die meiste Zeit hat er, wie uns bekannt,  
„verrechnet“, offenbar zu seinem Nutz.  
Man sah ihn heuer mauern Wand an Wand,

bis fertig stand das Haus mit Dach und Putz.  
Man kann nur sagen, immer weiter so,  
wenn auch der Architekt ihm bietet Trutz.

Der Mensch bringt's schließlich noch zum richt'gen Klo3.

### **Schöfischs Einzug ins fertige Haus (1972)**

Akrostichon „Haus Schöfisch“

**H**at auch des Hauses Einstand lang gedauert -  
**A**us Gründen, die uns alle sind bekannt  
**U**nd längst vertraut - doch schließlich festgemauert

**S**teht Euer Haus - auf Tons, doch nicht auf Sand!  
**S**chon ist vergessen fast, dass der vertrackte  
**C**ountdown zu Euerm Haus oft stille stand.

**H**umor behieltet Ihr, als jäh versackte,  
**O** Himmel, über Nacht Euch die Garage.  
**E**uch ließ es kalt, als ganze Katarakte



Fidel den Keller suchten als Drainage.  
Ihr wohnt nun drin! Wir wünschen Euch das Beste!  
Stoßt an! Versoffen wird die halbe Gage!

**CH**ampagner und Spumante! Na dann feste!

### **Terzine im Akrostichon „Udo Völcker“ (29.1.1973)**

Um Dich zu Deinem Vierzigsten zu ehren,  
**D**arf des gebundnen Wortes Toast ich zwingen.  
**O**b Deines Glücks lass den Pokal mich leeren,

Von Deinen glänzenden Erfolgen singen.  
**Ö**konomie erlernst Du in Hessen.  
**L**ang war der Weg von dort nach Sindelfingen.

Computer, nach den neuesten Finessen,  
**K**aum auf dem Markt, schon wieder unmodern,  
**E**rdacht zum Zweck, das Denken zu vergessen,

**R**angier'n bei Dir ganz vorn - und insofern  
**I**st Deine Zukunft sicher programmiert  
**B**inär und pekuniär durch den „Konzern“.

**M**ach's weiter so und bleib schön „etabliert“!

### **Zum 23.2.1973–2017**

44 – Schnapszahl. Eben!  
Doch für uns bedeutungsvoll.  
Wer's an Jahren konnt' erleben,  
dankbar sich erinnern soll.

Jahrestage soll man ehren.  
Dieser uns besonders frommt.  
Wollen Jahr um Jahr ihn mehrnen,  
bis die nächste Schnapszahl kommt.

Mithin soll uns wie bisher  
nicht ein einzig Jahr gereuen.  
Denn es fiel uns niemals schwer,  
uns auf jedes neu zu freuen.



### **Terzine für Regina zur Jugendweihe (9.6.1973)**

Du schreitest heute über diese Schwelle,  
winkst Deiner Kindheit noch einmal zurück,  
ein Lehrling gestern, heute nun Geselle,

und auf Dich harrt des Lebens Meisterstück.  
Geh frisch heran an dieses neue Ziel.  
Du wirst es schaffen mit 'nem bisschen Glück.  
Vergiss der Kindheit unbeschwertes Spiel.  
Des Lebens Ernst, Dein jetziger Begleiter,  
nimmt man schon ernst, jedoch auch nicht zu viel.

Wie auch das Leben spielt, nimm's leicht und heiter,  
so ist es alter, guter Brauch in Sachsen.  
Wir wünschen Glück, Gesundheit und so weiter.

Stoß an, trinkt aus! Regina ist erwachsen!

### **Terzine zum 18.7.1975**

Akrostichon „Alfred Grünler“<sup>1</sup>

Am heut'gen Tag die 60 Du begehst.  
Lass Dir dafür von Herzen gratulieren.  
Fürwahr, noch mitten Du im Schaffen stehst,

Reicht Dir die Luft sogar zum Posaunieren.  
Es ehren Deine Lieben Dich, Kollegen.  
Dir alle - Dich bewundernd - applaudieren,

Gesundheit wünschend, Glück und Segen.  
Reich an Erfolgen stets Dein Leben war.  
Überall auf Deines Daseins Wegen

Nahmst Du Fortunens Augenzwinkern wahr.  
Lass uns darauf die vollen Gläser heben,  
Ein Hoch ausbringen unserm Jubilar:

Recht herzlich wünschen wir ein langes Leben!

### **Terzine zum Haus-Einstand (1978)**

Der eigne Herd in eigenen vier Wänden  
und überm Kopf ein festgefügtes Dach,  
ein Domizil, erbaut von fleißigen Händen,



wie stets begleitet erst von Weh und Ach  
und von manch kühnem Traumes trügen Schein,  
doch langsam sich vollendend nach und nach,

gefügt zu einem Bau aus Holz und Stein,  
in das mit seinem Herrn nun zog auf Dauer  
fast gänzlich unbemerkt das Glück mit ein!

Mög' ständig treu es bleiben dem Erbauer  
und finden ein Asyl nebst Trank uns Speise,  
wie auch der Gast, der klopft an diese Mauer

und Einlass heischt, ermüdet von der Reise.

### **Eröffnung des neuen Geschäftsgebäudes (Aug. 1979)**

Lob euch, die es geplant, erdacht  
dies Haus, in dem der Kunde „King“.  
Nun steht es, wenn's auch langsam ging,  
in '79, Monat acht.

Den Händen Lob, die es gebaut,  
die Räume hier, wo nah zum Greifen  
Ideen zum „Selbermachen“ reifen,  
nachdem das Aug' sich umgeschaut.

Euch allen Lob und Glück und Segen  
dem Haus, das mit bescheidnem Stolz  
die Pforten öffnet: DOSTLER-HOLZ<sup>2</sup>  
wird sich für seine Kundschaft regen.

### **Terzine zu Kosimas Hochzeit (17.8.1981)**

Auf fernem Wege folgten Deine Schritte,  
als Mädchen hin, als Mädchen nicht zurücke.  
Was mir ein Gastspiel nur im Reich der Mitte,

ward Dir statt Spiel zum Ernst und Lebensglücke.  
Nun bindet Euch, wo Ost und West sich fassen,  
der kühne Schwung der Siebzehnbogenbrücke<sup>3</sup>,

durch deren neunten Bogen Eures Glücks Barkassen  
auf weichen Wogen gleiten zum Gestade,  
umringt von Jubelchören auf Pinassen.



Es bildet Euch Spalier die Kolonnade,  
die Flüstermauer gibt das Jawort preis.  
Und auf Pe-Hai bekrönt Euch die Arkade.

Es leuchtet der Pagode Jade-Weiß  
wie segnend durch das Grün von Kiefernzweigen.  
Aus „Lohengrin“ der Brautchor fern und leis..

Neun Drachen tanzend von der Mauer<sup>4</sup> steigen...

### **Zum Polterabend (7.5.1982)**

Lasst uns lärmern, laut die Peitsche knallen  
und die Töpfe auf den Boden fallen,  
dass es splittert, dass es polternd kracht;  
denn es lauern Geister in der Nacht!

Die Poltergeister, überall versteckt,  
sind durch gescheitern Lärm leicht aufgeschreckt,  
gebärden sich wie voll des süßen Mets –  
und ausgerechnet hier in Oberschreez<sup>5</sup>.

Hier weilet sicher, das lehrt die Erfahrung,  
der Bräutigam, die Braut zum Zweck der Paarung.  
Das ist der rechte Anlass für die Geister,  
zu treiben ihren Spuk noch frecher, dreister.

Sie gaukeln vor der Braut die alten Grillen  
und auch dem Bräutigam, um Himmels willen!  
Drum schnell gepolter, Lärm gemacht, gelacht,  
und diesem Nachtmahr-Kobolds-Spuk ein End gemacht!

Es gäbe noch ein andres Mittel wohl.  
Gespenster fürchten wie die Pest den Alkohol.  
Hätt' ich jetzt nur ein volles Glas zur Hand!  
Der Charivari-Spuk wär' gleich gebannt.

### **Wolfgang Fechners 50. Geburtstag in Bayreuth (27.7.84)**

Es trifft sich heuer alles wie bestellt.  
Das hattest Du vor Jahren nicht geglaubt.  
Es musste aber sein! Und Überhaupt!  
Bayreuth! Was soll's! Das ist der Lauf der Welt!



Und nun, in Bayreuth lädst Du uns zuhauf  
zu Deinem fünfmal zehnten Wiegenfeste.  
Es kommen, wie man sieht recht seltne Gäste  
zum Maiselbräu. Das ist der Welten Lauf!

Dir war, man sieht Dir's an, viel Glück beschieden.  
Dich hat gezeichnet nicht der Jahre Bürde.  
Nur zugenommen schwer hast Du - an Würde.  
Ist das vielleicht der Lauf der Welt hienieden?

In Quedlinburg<sup>6</sup> die ersten zagen Schritte,  
dann Doppelgriffe im Grünhagenhaus.  
In Halle<sup>7</sup> warf der Kalweit Dich dann raus.  
Ist das vielleicht des Schicksals feinste Sitte?

Doch Marquard<sup>8</sup> nahm den Renitenten auf  
und setzte ihn ans Pult, ans erste beste.  
Du strichst die Opern runter dreist und feste.  
Fortunens Glücksrad nahm nun seinen Lauf.

Du lernstest Verdi, Wagner, und „Frau Luna“,  
und alles ohne Proben, prima vista.  
Vergessen bald die Lili oder Christa.  
Nur Inge nicht! O Glücksrad! O Fortuna!

In Halle ward es Dir doch bald zu dumm.  
Wer konnte Deine Kunst noch fördernd testen?  
Die Zukunft lag zumal im goldnen Westen.  
Auf nach Berlin! Das Glücksrad, das geht um!

Hier hast Du schnell Dich glänzend etabliert:  
ein Top-Orchester<sup>9</sup> und der Pfründe viele;  
Familie, Haus! Was trennt Dich noch vom Ziele?  
Fortunens Rota läuft nun wie geschmiert.

Der Laufbahn Krönung aber doch Bayreuth!  
Das fehlte noch zu Deinem Geigerruhm  
und nicht zuletzt zu Deinem Muckentum.  
Das Glücksrad nochmals schwungvoll angedeut<sup>10</sup>!

Zum Feiern gibt es keinen bessren Ort,  
wo hohe Kunst mit Laune sich verbindet,  
wo Weinlaub sich durch Lorbeer windet.  
Der Nornen Seil spinnt Bacchus listig fort.



Drum Freunde, hebt die Gläser, seid so nett!  
Stoßt an, ob Maiselbier, ob Saft der Reben!  
Und stimmt für Wolfgang<sup>11</sup> an: Hoch soll er leben!  
Noch alles geht in seines Glücks Roulett!

**Limerick: Fechner zum 25.7.1985**

Wer kennt nicht den Geiger aus Laineck!  
Er fiedelt das Schwerste vom Fleck weg.  
Und geht etwas schief,  
ob hoch oder tief,  
er kümmert sich drum einen Scheißdreck.

**Sonett Solohornist Schöfisch in Pension (23.6.1985)**

Wir werden Dich vermissen! - Haben schon!  
Es wird sehr still, bar jener Heiterkeit,  
die nur „Berliner Schnauzen“ man verzeiht.  
Ade! Du letzter Lachsack aus Passion!<sup>12</sup>

Des Hornes (wie der Lippe) kesser Ton,  
den man an Dir bewundert weit und breit -  
durch der Romantik Seligkeit geweiht -  
folgt Dir im letzten Abglanz in Pension.

Nun lässt verwaist zurück Du Deine Mannen;  
das „Cor romantico“ den Nagel schmückt.  
Du klappst die Noten zu und gehst vondannen,

von allen hoch verehrt, und selbst beglückt:  
Denn schließlich und „unendlich“ steht Dir zu  
die pünktlich wohlverdiente Altersruh.

**Sonett für Inge Fechner<sup>13</sup> (16.8.1985)**

Um ein Geschenk, um Blumen arg verlegen,  
hilft, Zellen, mir, ihr winzig kleinen grauen.  
Ich möcht' mich, ein Sonett zu leimen trauen,  
wie halt Poeten es zu reimen pflegen.

Es soll was Schönes werden! Ihretwegen!  
Doch lasst am Stift mich nicht zu lange kauen.  
Auch möcht' mitnichten ich von andern klauen:  
da hätte Goethe sicher was dagegen.



O wollet ein Juwel in Worte fassen,  
des Glückes Talisman aus Versen schnitzen!  
Doch wie ist mir! Ich Muss wohl heute passen.

Nicht eine Spur von hehren Geistesblitzen!  
Statt Dichterlorbeer Schüttelfrost und Schwitzen!  
Hätt' ich doch lieber Blumen sprechen lassen!

**Hanna Broses Geburtstag (5.12.1985)**

Eintrag ins gestiftete Gästebuch<sup>14</sup>

Lasst uns dies Gästebuch Euch stiften  
und auch als Erste es beschriften.  
Wir geben Beispiel, fangen an,  
gleich jetzt. Und später dann und wann?  
Wir werden nicht zu Ernstes schreiben,  
die Kunst nicht auf die Spitze treiben.  
Das schreckt mach andern ab, vielleicht.  
Der gute Zweck wird nicht erreicht.

Doch bleibt es Dichtern unbenommen,  
die Euch daheim besuchen kommen,  
die hochpoetischen Versuche  
zu widmen Euch im Gästebuche.

Doch wer vom Wein zu viel genossen,  
ein Glas vielleicht sogar vergossen,  
der schreibt ganz unbekümmert nieder:  
Es war sehr schön, ich komm' bald wieder.

So t(d)ankt halt jeder, wie er kann,  
ob Knappe oder Rittersmann.  
Der eine sagt es gern im Scherz,  
ein anderer spricht es aus mit Herz.

Erlaubt uns beides: Dank zu sagen,  
Indem wir nun dies Buch aufschlagen,  
wir sprechen gern als Motto aus:  
Viel Glück und Segen diesem Haus!

**Terzine zu Mutters 90. Geburtstag (27.8.1987)**

Dir ward des hohen Alters reiche Gnade!  
Ein gütiges Geschick lässt Dich erfahren  
im Festesglanz des Lebens Serenade.



Du hast so viel durchlebt in 90 Jahren,  
getragen tapfer all die schwere Bürde.<sup>15</sup>  
Nun wendet alles sich zum Wunderbaren.

Fast leicht, so schien es, nahmst Du jede Hürde.  
Auch als zu früh Dir nahm den Mann der Tod,  
trugst Du Dein Los mit Anstand und mit Würde.

Nicht hat Dich der Vertreibung bittre Not  
entwurzelt. Fest die Eiche ist geblieben.  
Masurisch fest, im güldnen Abendrot.

Es scharen heute sich um Dich die Lieben.  
Sie sagen Dank für alle Deine Güte.  
Du bleibst in unsren Herzen eingeschrieben

in Liebe. Weiterhin Dich Gott behüte!

### **Sonett für Siegfried Cieslik<sup>16</sup> zum 21.2.1989**

Du hast auf Deines Lebens Sprossenleiter  
erklommen immerhin ein gutes Stück.  
Du schaust mit Stolz und Dankbarkeit zurück  
und wünschst Dir für die Zukunft: Undsoweiter.

Ein Tag wie heute stimmt Dich froh und heiter.  
Du hast erreicht, was zu erreichen war.  
Du bist mit Deinen grade 50 Jahr'  
als Künstler oben und als Mensch gescheiter.

Nun gilt's, das so Erzielte zu bewahren,  
zu zügeln auch der Jugend blinden Eifer,  
die Kräfte einzuteilen und zu sparen.

Im Herzen bleibe jung, an Jahren reifer!  
Das Glück, als Dein bisheriger Begleiter  
sei fürder auch Dein treuer Wegbereiter!

### **Hochzeit von Sohn Markus in Brühl (6.12.1990)**

Der Tag, an dem Ihr beide Euch vermählt,  
ist - wie ich finde - sinnig ausgewählt.  
Es ist der Tag des heil'gen Nikolaus,  
der einst in eines armen Mannes Haus



- wie die Legende weiß - um Mitternacht  
zur Aussteuer der Tochter Geld gebracht.  
Käm' nicht auch Euch des Geldes warmer Regen  
als Anschubfinanzierung sehr gelegen?!

So wie der Tag ist auch das Jahr markant,  
wo, Markus, Du anhieltst um Noras Hand.  
Das Jahr, das schon Geschichte hat gemacht,  
das uns die DEUTSCHE EINHEIT hat gebracht,  
auch Eurer Ehe Glück und Segen bringe  
durch des Symbolen Kraft der güldnen Ringe.  
Die Einheit, Eure Hochzeit - hohe Zeit!  
Bedeutsam ist's für Eure Zweisamkeit.

Betrachtet es mit Dankbarkeit, als habe  
begünstigt Euch des Schicksals Morgengabe.  
Gestattet mir, wenn ich an diesem Tage  
auch etwas über jene Mauer sage.  
Im Jahr, als Ulbrichts Schandmal ward errichtet,  
hast, Markus, Du das Licht der Welt gesichtet.  
Doch damals waren wir ein bisschen schlauer  
und kamen einen Tag zuvor der Mauer.

Die richt'ge Seite hatten wir erkoren,  
dem Sozialismus gingen wir verloren.  
Du wuchst in Freiheit auf, man nennt' es „hüben“,  
erspart blieb Dir das triste Los von „drüben“.  
Fast 30 Jahre hat der Wahn gedauert,  
bis jene man gefeuert, die gemauert.  
Doch nun, seitdem die Grenzen endlich offen,  
prägt unser Dasein Zuversicht und Hoffen.  
drum in den Ehehafen hier in Brühl.  
Ihr habt zu diesem Schritt Euch kühn entschlossen,  
nun folgt ihm beherzt und unverdrossen.  
Die Sterne stehen günstig, wie man sieht,  
denn Mars steht grad' bei Venus im Zenit.  
Der „Rote Stern“ befindet sich im Fallen,  
doch Jupiters Triumph strahlt über allen.  
Dies Horoskop erstelle ich Euch gerne  
aus dem geheimnisvollen Buch der Sterne.

Dass Mars auch in dem Namen Markus steckt,  
das habe ich im Lexikon entdeckt.  
Doch wer, so möcht' ich fragen, wusste schon,  
dass Mars auch war der Saaten Schutzpatron.



(O ja, das hat es damals schon gegeben  
des Umweltschutzes freundliches Bestreben!)  
Dem Ackerkulte galt der „Markustag“  
mit Flurumgang für besseren Ertrag.

Der Pflugstier und der Leu war sein Emblem,  
sein Monogramm der Großbuchstabe »M«.  
Grenzt nicht an Zauber solch' Analogie  
durch meiner Namensfindung Prophetie?!  
Doch auch zu Nora finden wir Bezug  
durch unsres Pegasus' Gedankenflug.  
Denn Nora ist ja eines Farmers Filia,  
passt bestens in die Landwirtschafts-Familia.

Wir nehmen es als hoffnungsvolles Omen,  
dass sie sich kürte einen Agronomen<sup>17</sup>.  
Jedoch ihr Ehrgeiz galt nicht Feld und Weide,  
vielmehr der Kunst mit goldenem Geschmeide.  
Dazu braucht man ein Händchen, sehr geschickt,  
ein Aug', das feinstes Filigran durchblickt,  
auch Sinn für Schönheit ob der Kostbarkeiten,  
die es vermögen, Freude zu bereiten.

Du hast das goldne Handwerk Dir erkoren,  
zu schmücken Hälse, Arme, Finger, Ohren  
durch Gold und Silber, Perlen, Edelsteine  
für kleine Münze oder große Scheine.  
Dem Echten dient die Kunst, nicht dem Dublee.  
Das ist das Zunftgeheimnis im Metier.  
Das Leben macht es uns mitnichten leicht,  
weil oft der trüge Schein dem Wahren gleicht.

Doch Du beherrscht die Kunst, zu unterscheiden.  
Des sichern Urteils Gabe nützt Euch beiden.  
Und auch die künstlerische Ader kann,  
wenn Du es willst, veredeln Deinen Mann,  
der sich den schönen Musen hat entzogen,  
obwohl er früher mal Musik gepflogen.  
Ich hab' die Hoffnung, Dir wird es gelingen,  
den Kunstbanausen ins Konzert zu zwingen.

Zum Glück, wir sind ja kunstverwandte Seelen,  
uns muss man die Musik nicht erst befehlen.  
Als wir vor Wochen Dich hier kennenlernten,  
da, Nora, ahnten wir nicht im entfernten



auch Euch treibt optimistisches Gefühl  
- und keiner von Euch gab es zu erkennen -  
wie bald ich Dich schon werde Tochter nennen.  
Sympathisch aber warst Du uns zumal,  
bestaunten Markus zu der guten Wahl.

Du warst natürlich, heiter, blond und chic,  
gefielst uns beiden auf den ersten Blick.  
Der Name Nora war uns länger schon  
vertraut, trotz Markus' karger Instruktion.  
Die Kurzform von Eleonora weist  
uns auf antiken Ursprung hin und heißt,  
wie man's gelehrt im Lande des Parnass,  
„Barmherzige“, die „Milde“, „Karitas“.

Dass dieses Deinem Wesen ganz entspricht,  
geschrieben steht's in Deinem hübsch' Gesicht.  
Doch die berühmteste der Leonoren  
hat sich die Opernbühne auserkoren.  
Sie singt Sopran, verkleidet als ein Mann,  
befreit aus tiefem Kerker Florestan.  
Und jeden, der „Fidelio“ hört und sieht,  
ergreift der Gattenliebe hohe Lied.

(Nun weißt Du, Nora, was zu tun Du hast,  
wenn Markus, wolln's nicht hoffen, sitzt im Knast.)  
Dein Name bringt mich durch Metamorphose  
zum Glaubensstifter der Hebräer: Mose.  
Er hatte einen Bruder, wie bekannt,  
der wurde Aron in der Schrift genannt.  
Und dieser Name ist das Anagramm  
von Nora! Das ist wirklich wundersam.  
Den Stoff vertont hat Schönberg genial<sup>18</sup>,  
wenn auch in Zwölftontechnik atonal.  
(Ein Anagramm von Markus gibt nur Sinn  
durch Austausch der Vokale. Immerhin  
wird rückwärts daraus „Sakrum“, Heil'ges Lied,  
mit dem der Aron durch die Wüste zieht.)  
Die Namen haben wir gedreht, gewendet  
und unsre ganze Kunst daran verschwendet.

Des Namens feingeschliffner Edelstein  
erschließt uns seine Schönheit klar und rein.  
Wir schauen wie in ein Kaleidoskop,  
wie vorher in der Sterne Horoskop.



Wann sonst, wenn nicht gerad' am Hochzeitstage  
gebannt wir schauen auf Fortunens Waage.  
So bannen wir die Geister der Dämonen,  
damit die guten Genien bei Euch wohnen.

Bedeutungsvoll durch des Symboles Kraft  
wird alles, was Euch bindet dauerhaft.  
Auch Hochzeitsbräuche haben bei den Alten  
tiefsinnige Bedeutungen erhalten.  
Die meisten Völker kannten strenge Riten.  
Der Römer opferte der Aphroditen,  
trug über Hauses Schwelle seine Braut,  
nachdem er mit Gewalt sie sich geklaut.

Im „Brautlauf“ (wie in Bayern) lebt dies fort,  
doch auch beim „Braut-Entführen“ hier am Ort.  
Der Kauf löst später dann das Rauben ab.  
Man zahlt das „Wittum“ und die „Morgengab“.  
Doch mittlerweil' in unsren heut'gen Tagen  
braucht man die Väter nicht einmal zu fragen.  
Sie sind die letzten, die vom Glück erfahren,  
wenn sich die Kinder standesamtlich paaren.

Nun ja, wir tragen diese Unterlassung,  
modern gesinnt, mit Würde und mit Fassung.  
Es freut das Vaterherz, wenn sich der Sohn  
vermählt, bevor er geht in die Pension,  
zumal, wenn es sich um ein Mädchen handelt  
wie Nora, die mit ihm hat angebandelt.

Auch dass das Studium der Landwirtschaft  
nach dem Semester-Marathon geschafft,  
gibt uns Gewissheit, dass das junge Paar  
gerüstet ist, selbst auf den Adebar.  
Es warten auf Euch bald des Alltags Pflichten,  
zum Beispiel eine Wohnung einzurichten.  
In Zukunft gibt es Vieles zu besorgen,  
zu planen für das Heute und das Morgen.

Der eigne Herd, die eigenen vier Wände  
erfordern Emsigkeit und tücht'ge Hände.  
Doch nicht des grauen Alltags Einerlei,  
nein, Glaube, Liebe, Hoffnung, diese drei,  
die sollen fürder Euren Weg begleiten,  
nicht nur in guten, auch in schweren Zeiten.



Nein, jeden Tag soll Euch der Dur-Dreiklang  
der schönste Ohrwurm sein ein Leben lang.

Die Liebe ist des Dreiklangs höchster Tono.  
Er klingt am schönsten nur im unisono.  
Drum übt mit Fleiß ihn täglich im Duett.  
Das ist der Gattenliebe A bis Zett.  
Wir sagen toi, toi, toi! Den Vorhang auf!  
Das Zwei-Personen-Stück nehm' seinen Lauf!  
Wir lehnen uns als Zuschauer zurück  
und wünschen unsrem Duo sehr viel Glück!

### **Kosimas Gästebuch in Peking (27.2.1992)**

In Japan, ganz in Euer Näh',  
auf Kölner-Opernhaus-Tournee  
kam es uns plötzlich in den Sinn,  
Euch zu besuchen in Beijing.

Nun sind wir hier, wir fassen's kaum,  
in Eurem Haus! Ein wahrer Traum!  
(Es sind der 32 Jahr',  
die ich nicht mehr in China war.

Bei Euch nun erstmals zu Besuch,  
wir stiften Euch dies Gästebuch.  
Wenn Ihr es uns erlaubt, wir dürfen  
beginnen, ohne tief zu schürfen.

Wir werden nicht zu Ernstes schreiben,  
die Kunst nicht auf die Spitze treiben.  
Das schreckt manch einen ab vielleicht,  
der gute Zweck wird nicht erreicht.

Doch bleibt es Dichtern unbenommen,  
die, zu besuchen Euch, gekommen,  
die hochpoetischen Versuche  
zu widmen Euch in diesem Buche.

Auch wer vom Wein zu viel genossen,  
ein Glas vielleicht sogar vergossen,  
der schreibt ganz unbekümmert nieder:  
Es war sehr schön, ich komm' bald wieder.



Es dankt halt jeder, wie's ihm deucht.  
Ein lachend Aug', eins tränenfeucht.  
Der eine sagt es halb im Scherz,  
ein anderer mit ganzem Herz.

Erlaubt uns beides! Dank wir sagen!  
Indem wir nun dies Buch aufschlagen,  
wir gern als Motto sprechen aus:  
Viel Glück und Segen diesem Haus!

### **Buch-Widmung für Udo<sup>19</sup> zum 60. Geburtstag (29.1.1993)**

Das Opus 1, das wünscht ein jeder  
gebunden sich in blauem Leder.  
In goldner Prägung prangt Dein Nam'.  
Auf jeden Fall sehr einprägsam.

So oft Du gehst daran vorbei,  
gemahnt es Dich an Opus 2.  
Du solltest strebend Dich bemühen!  
Der nächste Einband ist in Grün!

### **Postleitzahlen 1993**

Es heißt, die neue Postleitzahl  
bereite allen Müh und Qual.

Als müsste alle Welt genesen  
an unserm deutschen Postleidwesen,  
schon zweifelt schier das ganze Land  
an seinem eignen Bildungsstand.

Beweisen wir es uns darum,  
dass wir mitnichten sind so dumm.  
Auch ohne „W“ und „O“ für Ost  
wird fürder finden uns die Post.  
Ob „9“ für Bayern, „0“ für Sachsen,  
postalisch wir zusammenwachsen.  
Vergessen sind die schlimmen Jahre  
mit Zusatz: „Keine Handelsware“.  
A fonds perdu das Nichtige!  
Jetzt zählen nur fünf Richtige!



## Widmung für Susanne Völckers<sup>20</sup> Opernbildband

Auf dass verführe Dich dies Buch  
zum regen Opernhausbesuch!  
Es buhlen Künstler und die Kunst  
um Deine wohlgelaunte Gunst.

Frau Musika entrückt Dich leise  
durch Leitmotiv und zarte Weise,  
dieweil die Frack-beschwänzten Knaben  
im Graben zupfen, blasen, schaben.

Den Vorhang auf! Das Spiel beginne!  
Bajazzo lache, Träne rinne!  
„Denk an das Taschentuch, Othello!“  
Sehr traurig schluchzt ein Solo-Cello.

Tenöre, Bässe, Prima“t“onnen,  
Zigeuner, Fürsten, Mönche, Nonnen,  
Soubretten, Tänzer und Choristen,  
Pedanten, Buffos und Statisten...

Als Gast singt die Isolde heut  
die letzte Senta von Bayreuth.  
Doch ist sie leider, das passiert,  
im Liebestod indisponiert.

So spielt die Bühne, so das Leben.  
Es wird genommen, wird gegeben.  
Man dient sich hoch von „ferner liefern“  
zu immer höheren Tarifen.

Nicht jede Rolle sich uns fügt.  
Mehr, wer mit wen'ger sich begnügt.  
Es reift die Frucht nicht vor der Blüte,  
und ohne Mühe keine Güte.

Was ist Dein Rollenfach hienieden,  
das Dir vom Regisseur beschieden?  
Weiß Azucena hier Dir Rat?  
Zeig Deine Hand! Ja, in der Tat!

Zur Frau und Mutter wird das Mädchen.  
Brünnhilde ward, was jüngst noch Kätchen.  
An größere Rollen sie sich traut,  
wird schließlich Oma und ergraut.



Und schafft - nur Frage der Natur  
Vielleicht sogar die Oma-Ur.  
Dann irgendwann der Vorhang fällt.  
„Gute Nacht, du falsche Welt!“

### **Terzine Akrostichon „Gabi St.“<sup>21</sup>**

Gar süß Dein Mund mir lacht, ich seh es wohl,  
Aus Deinem Aug' mir zwinkert's heimlich, offen.  
Bis hell es knistert zwischen Pol und Pol!

Ins Herz von kleinen Pfeilen wir getroffen,  
So dass die süßen Gifte weiter schwären,  
Traumatisch durch der Träume vages Hoffen.

Als ob des Lenzes Kinder wir noch wären,  
so treibt es Aphrodite mit uns beiden  
verstrickt uns durch des Blicks verschmitztes Sehren.

Sie mög an uns sich weiter köstlich weiden,  
uns wohlgefällig necken, mit uns scherzen.  
Sie hat ja recht, wir mögen uns wohl leiden.

Und Platz ist ja genug in „jungen“ Herzen!

### **Sonett für Günter Schöfisch zum 75. (23.6.1995)**

Ein Festschmaus ohne des Gedichtes Würze?!  
Es wär', als fehlte Sekt zum Kaviar  
und der berühmte Punkt zum „i“, fürwahr!  
Die Würze des Sonetts liegt in der Kürze.

Nein, nicht der langen Rede fade Speise!  
Nicht Dir, dem 75er Jubilar!  
Denn Zeit ist rar und nicht recycelbar,  
zu kostbar für des Lebens kurze Reise.

Drum lass uns sinnvoll nutzen diese Stunden.  
Befiel, dass Wein vom Besten wird gebracht.  
Es soll uns - Dir zum Wohle - köstlich munden.

Wir wünschen, dass das Glück Dir weiter lacht.  
Ein Hoch den schönen Zeiten, die entschwunden,  
den stolzesten Erfolgen, selbstgemacht!



**Terzine zum 60. Geburtstag (30.8.1997)**

Akrostichon „Helga Voelcker“<sup>22</sup>

Heut rundet sich der Jahre stolzer Lauf.  
Ein gnädiges Geschick auf langer Reise  
Ließ Dir bescheren Glück, Erfolg zu Hauf.

Genieße drum den Tag im frohen Kreise  
Aus ganzer Seele heiter, doch bescheiden,  
Vielleicht ein wenig stolz, im Herzen leise,  
Ob der vergangnen Ängste, Freuden, Leiden.  
Ein Weilchen halte ein. Lass Dir's gefallen,  
Lass andre Dich bewundern und beneiden.

Champagnerkorken Deinetwegen knallen.  
Kanonensalven mischen sich dem Lobgesange.  
Ergriffen, so geehrt, geliebt von allen,

Rollt Dir der Rührung Zähre von der Wange.

**Gästebucheintrag bei Broses Silvester 1997**

Das alte Jahr liegt in den letzten Zügen.  
Wir haben es mit euch sehr genossen  
und zünftig mit besonderem Vergnügen  
gleich auf das neue Jahr mit Sekt begossen.

Was Küch' und Keller bot an Speis und Trank,  
das heischt von uns einhellig Lob und Dank.  
So scheuen wir uns nicht vor der Prognose:  
Wir waren nicht das letzte Mal bei Brose.

**Terzine zum Geburtstag (31.8.1998)**

Hab ich vielleicht zu wenig Zeit für Dich?  
Karg manchmal ich mit angemessnem Lohn?  
Bin ich zu sparsam, gar zu knauserig?

Bin doch kein Krösus, nur ein Musensohn!  
Ich bin nicht leicht zu nehmen, wie ich meine,  
mit mir zu leben - wahrlich harte Fron!

Doch sie weiß sich zu helfen, meine Kleine.  
Greift mir mitunter munter in die Taschen  
und klaut mir Münzen, manchmal große Scheine.



Des Kellers kühl gelagert Wein in Flaschen,  
die besten Tropfen schnappt sie sich zum Schmause.  
Ich lasse sie stibitzen, lasse sie naschen.

Sie bleibt die Nr. 1 in meinem Hause.

### **Sonett zum 31. August 1999**

Mit leeren Händen wollt' ich Dir nicht kommen:  
zumindest Blumen aus dem eig'nen Garten  
und Pflaumen-Hefekuchen, wohlgeraten...  
Du hast es milden Herzens angenommen.

Ein Bussi obendrein tät frommen,  
und repetierend mehreres dergleichen  
als unsrer Liebe dauerhaftes Zeichen.  
Das Herzgen schlägt noch immer ganz beklommen.

Natürlich darf des Dichters Wort nicht fehlen  
- schon gar nicht heu'r im Goethejahr -:  
statt Gold und Silber des Sonetts Juwelen.

Des Gunstbeweises seltne Exemplar,  
das schenk ich hin. Jedoch fürwahr,  
was mehr Du willst, darfst Du wie immer stehen.

### **Sonett im Akrostichon „Hermann Dostler“ zum 60. (5.3.2000)**

**H**inausposaunt des Tages frohe Kund'!  
**E**xakt der Jahresringe stolze Zahl  
**R**eift rundend heut auf ganze 60 Mal.  
**M**ein Gott! Und dabei kern- und splintgesund!

**A**uch innerlich bleibst du ein junger Spund.  
**N**och wird im Krügel dir das Bier nicht schal.  
**N**ach dem was du erreicht als Prinzipal,  
**D**arfst wuchern du mit diesem reichen Pfund!

**O**b deines Fleißes, deines reinen Strebens  
**S**teht hier des Festes Halle hoch und stolz.  
**T**atsächlich die Erfüllung deines Lebens! –

**L**ängst gibt's ein Hermannsdenkmal, wie man weiß! -  
**E**in dreimal Hoch, dir Hermann, Lob und Preis,  
**R**uhm und Gedeih' der Firma DOSTLER HOLZ!



### Eintritt in den MGV „Frohsinn“ am 21.10.2000

Es hat bereits sich rumgesprochen,  
dass ich der Neue bin seit Wochen.  
Teils angeworben, teils erbötig,  
weil Männerchorgesang ist nötig,  
bat ich die Sangesbrüder, bitte,  
lasst singen mich in eurer Mitte.

Ich wurde, wie es sich gebührt,  
von meinem Nachbarn eingeführt,  
der, seit der Grüne Weg bebaut,  
mich meist von fern nur hat geschaut.

Doch jetzt dank unserer Pension  
verbindet uns der gute Ton.  
Der Josef Segschneider rief an,  
ob ich am Montag mitgehn kann.

Ich sprach, ich komme allemal,  
geleite mich ins Stammlokal.  
Hier haben wir ganz ungezwungen  
mit Kölsch uns erst mal eingesungen.

Es ward halb acht, und irgendwann  
die Probe schließlich dann begann.  
Ein freier Stuhl ward mir geboten,  
der Adolf reichte mir die Noten.

Ich sah und spürte im Moment,  
warum der Chor sich „Frohsinn“ nennt.  
Man musterte mit Argusaugen,  
ob's für den 2. Bass würd' taugen.

Die erste Probe ging nicht schief,  
denn immer schon sang ich gern tief.  
Drum nach dem dritten Wiederkommen  
hat man mich gnädig aufgenommen.

Als Zugereister, der ich bin,  
seit 30 Jahren immerhin,  
in Eckdorf ziemlich unbekannt,  
weil ich in Kölner Diensten stand.

Aus Oper und Konzert mich kennt  
der Operngast und Abonnent.



Wer kennt das Gürzenichorchester  
von euch, lieb Bruder oder Schwester?

Dort war ich Soloposaunist,  
doch itzo bin ich Pensionist  
und pflege nun den Chorgesang,  
was ich gewünscht mein Leben lang.

Jetzt hab ich endlich auch die Zeit  
für unsres Dorfs Geselligkeit,  
wofür es gab schon zwei, drei Proben.  
Sie waren allesamt zu loben.

Wenn mit uns feiern unsre Damen,  
ziert „Frohsinn“ rechtens unsern Namen.  
Auch meine Dame ist all hie.  
Dat lecker Mädele heißt Marie.

Sie singt im Chor die höchste Stimme  
und auch zu Haus, das ist das Schlimme.  
Wollt ihr sie in der Oper sehn,  
müsst ihr mal in die Oper gehn.

Nun haben wir uns vorgestellt  
der hochverehrten Sängergewalt  
und hoffen, dass ihr mögt uns leiden,  
zumindest eine von uns beiden.  
Auf euer Wohl, auf meinen Magen;  
„wir wollen wieder uns vertragen.“

### **Melisandes<sup>23</sup> 15. Geburtstag (1.4.2001)**

Dir zum Geburtstag Glück und Wonne,  
und alles Liebe, Frühlingssonne.  
Dir auch im Herz die Sonne scheine,  
die alles für dich bringt ins Reine.

Lass deine Augen strahlen Glück,  
so leuchten Augen dir zurück.  
Und auch dein Lächeln nicht vergiss.  
Man lächelt dir zurück gewiss.

Sprich öfter auch ein freundlich Wort,  
das öffnet dir der Herzen Port.  
Sei auch zu jedem hilfsbereit,  
dann hilft man dir auch jederzeit.



Verlässt dich mal dein froher Mut,  
dann denke stets: Wird alles gut.  
Und ist dir manchmal gar zum Weinen,  
denk, bald wird dir die Sonne scheinen.

Aus dieser Wünsche buntem Strauß,  
such dir die schönsten Blüten raus.  
Und wenn es dir gefallen gar,  
folgt Weiteres im nächsten Jahr.

### **Terzine zum Geburtstag (31.8.2001)**

August zeigt sich im reichsten Blütenflor  
und spielt des Sommers Abschiedsinfonie  
Dir zum Geburtstag mit dem Flora-Chor.

Auch ich bemühe mich der Poesie,  
dir schönste Blüten um die Stirn zu flechten;  
die Stirn, die du mir bietest da und hie.

Solang das Herz sitzt auf dem Fleck, dem rechten,  
lässt sich ein Kopf, der oben sitzt, verschmerzen.  
Doch weh, das Herz lässt durch den Kopf sich knechten.

Will man mit beiden es sich nicht verscherzen,  
uns immerhin die schöne Geste bliebe,  
nicht nur den Kopf zu kränzen, auch dem Herzen

durch Wortgerank bezeugen unsre Liebe.

### **Terzine November (17.11.2001)**

November ist, so wie er meist ist: trist.  
Mit Nebel, Regen, Kälte, Sturmes Wüten  
sich Dunkelheit uns ins Gemüte frisst.

Dahingerafft des Gartens reiche Blüten.  
Nur Chrysanthemen und die letzte Rose  
allein sich tapfer noch zu welken hüten.

Der Eiche jüngst noch laubgeschmückte Pose -  
entblättert nun zu kahler Silhouette,  
zerzaust, doch wacker in des Sturms Getöse.



Statt des Oktobers goldener Palette  
nun welches Grau des müden Sommers Decke,  
geworfen über seinem Sterbebette.

Derweil lugt schon der Winter um die Ecke.

Variante

(Statt des Oktobers goldener Palette  
nun welches Grau den müden Sommer deckt,  
dass ihn aus tiefem Schlaf der Lenz errette,

sobald der Winter seine Waffen streckt.)

### **Terzine für Traudel<sup>24</sup> (10.2.2002)**

Vollendest heut ein Jährchen, ein Jahrzehnt.  
Du scheffelst deren Fülle unverdrossen,  
dass sich dein Erdendasein glücklich dehnt!

Hast acht Jahrzehnte gut und gern genossen.  
So leite dich Fortunens Hand und Huld  
auch fürder auf des Lebens Leitersprossen.

Das Alter gibt dir Güte und Geduld,  
lehrt sparsam Zeit und Kräfte einzuteilen.  
Dass so sich dein Geburtstag wieder nullt!

Wenn fröhliche Gedanken dich ereilen,  
wie schön es war und es noch bleiben würde,  
auf diesem blauen Erdball zu verweilen,

das hilft vergessen auch des Alters Bürde!

### **Waltraud<sup>25</sup> zum 60. Geburtstag (23.3.2002)**

An wunderbaren  
nun 60 Jahren  
erlebt, erfahren:  
viel Monde waren

und Tage, Stunden;  
Minuten, Sekunden  
und Augenblicke -  
denk gern zurücke.



Das rechnet sich,  
was schnell verstrich,  
was unvergesslich  
bleibt für dich.

Was glücklich war,  
zählt doppelt gar.  
Das Glück der Tage  
senkt die Waage.

Und wieget auf  
manch Trist und Trauf.  
Hast viel geschafft  
aus eigner Kraft.

Du scheutest nicht  
vor Tat und Pflicht.  
Du packtest an,  
standst deinen Mann.

Warst stark und schlau,  
bliebst immer Frau.  
Du hattest Herz,  
du liebtest Scherz.

Dein frohes Lachen  
hat Lachen machen.  
Du brachtest Schwung  
in Alt und Jung  
und machtest dreister  
die müden Geister.

Sind's sechs Jahrzehnte,  
so reich gedehnte,  
gezählt, gewichtet,  
im Reim verdichtet,  
die lassen nun  
dich nimmer ruhn,  
was kommen mag  
an Jahr und Tag.

Noch steht dir offen,  
viel zu erhoffen  
und mehr zu wollen,  
doch nicht zu sollen.



Sich nicht verdrießen,  
den Tag genießen,  
der dir geschenkt,  
so Gott es lenkt

### **Willkommen zur Homepage**

Hereinspaziert  
ganz ungeniert.  
Hier mein Tablett  
im Internet.

Darauf serviert,  
was interessiert  
und was gefällt  
aus meiner Welt.

Nebst allerlei  
Sind's Themen drei,  
wo kompetent  
man mich benennt.

Musik war mir  
nicht nur Pläsier,  
auch Profession  
bis zur Pension.

Posaune war  
fast 50 Jahr'  
das Thema eins  
für den Karlheinz.

Nach dem Examen  
Orchester kamen  
mit großem Namen,  
die gern ihn nahmen.

Begann schon balde  
in Eberswalde.  
doch ein Jahr später  
nach Dresden geht er.

Ein Tag genau  
vorm Mauerbau  
er kühn entwich  
zum Gürzenich.



Und Köln am Rhein  
nahm ganz ihn ein.  
Erfolg ihm schuf  
hier der Beruf.

Drum Thema zwei  
der Gürzenich sei.  
Zumal ich war  
auch Archivar.

Doch auch Bayreuth  
ich nie gescheut.  
Fast Jahre dreißig  
war dort ich fleißig.

Drum weiß G'schichten  
ich zu berichten.  
Hab publiziert,  
was interessiert.

Doch schließlich nun  
mein jüngstes Tun:  
vom Posaunist  
zum Chor-Bassist.

Mir kam zu Ohr  
der Männerchor  
in Eckdorf hier,  
das passte mir.

Man lud mich ein  
in den Verein  
und hatte Spaß  
an meinem Bass.

Auch mir ward klar,  
dass diese Schar  
ganz offenbar  
die richt'ge war.

Des Mottos Wort  
wirkt weiter fort:  
„Edel und Bieder  
sei'n Herz und Lieder“.



Der Chor, man's kennt,  
sich „Frohsinn“ nennt.  
Darum er sei  
mein Thema drei.

### **Terzine zu Marias Geburtstag (31.8.2002)**

Altweibersommer spinnt die Silberfäden  
und legt des müden Sommers Abschiedsflor  
verschleiern über die verwelkten Schäden.

Die letzten Rosen tun sich kühn hervor  
dass die Hortensien vor Neid erblassen.  
Die schönste ich dir zum Geschenk erkor.

Muss zum Geburtstag dir ihr Leben lassen,  
und ihre Schönheit opfern dem Poet,  
der dir in Worte Liebe möchte fassen.

Die Rose für Mariens Sinnbild steht,  
und auch der Liebe, seit uralten Zeiten.  
Nun ja, wenn auch ihr Duft ist bald verweht,

als Sinnbild wird sie dich ein Jahr begleiten.

### **Des Dörfchens Männerchor (9.5.2002)**

Zur Probe treffen wöchentlich ein Mal  
die Sangesbrüder sich im Stammlokal.  
Dann heißt es ölen erst die trocknen Kehlen,  
denn daran darf es nie und nimmer fehlen.  
Weil Trübsinn-Blasen ist hier unbekannt.  
Denn „Frohsinn“ hat sich der Verein genannt.

Und fröhlich geht es zu, mal so, mal mehr  
bei jeder Probe, vor und hinterher.  
Doch lassen sie die Stimmen nicht ertönen,  
nur um die eignen Ohren zu verwöhnen.  
Nein, auch der Kunst sie haben sich verschrieben;  
durch die sie die erfreuen, die sie lieben.

Zu öffnen eines jeden Herz und Ohr  
durch den Gesang des Dörfchens Männerchor.



In jeder Probe ist der Chor ganz Ohr  
und lauscht, was sagt und singt der Leiter vor.  
Zu laut, zu leis', zu schnell, zu hoch, zu tief,  
zu früh, zu spät, am End' geht alles schief.  
Dann steht der Vorstand auf mit Stirnes Krause  
und schickt die Kunstgenossen in die Pause.

Doch hin und wieder kommt es leider vor,  
dass ziemlich schwach besetzt ist der Tenor  
und schwächelt, während man des Basses Reihen  
aus voller Brust und Kehle höret schreien.  
Schon heißt es, 2. Bässe, nicht so röhren,  
sonst ist die Melodei nicht mehr zu hören.

Nun ja, Probleme kommen manchmal vor.  
Drum wacker probt des Dörfchens Männerchor.

Sie suchen die verschwundnen, „alten Straßen“  
und jene Linde, wo Verträumte saßen.  
„Das Dörfchen“ nach Franz Schubert sie besingen,  
dass fern vom Turm die Abendglocken klingen.  
Sie singen Leicht- und Schweres ohne weitres  
auch über Trauer, Liebe, Ernst- und Heitres.

Tönt „Heilig, heilig“ edel vom Altare,  
geleitet ernster Grabgesang die Bahre.  
So auch am Tage Allerheiligen,  
woran sie immer sich beteiligen,  
erklingt es tief bewegt und weihevoll,  
und hüllt des Glaubens Zuversicht in Moll.

Die Seele richtet gläubig sich empor.  
Der Dank gebührt des Dörfchens Männerchor.

Zur Liedertafel jedes Jahr indessen  
sie gerne sich mit andren Chören messen.  
Der Wettstreit geht oft bestens für sie aus,  
noch besser hinterher bei Saus und Braus.  
Denn in Geselligkeit macht diesem Chor  
kein andrer Chor so schnell und leicht was vor.

Hier zeigt manch humoristisches Talent,  
warum der MGV sich „Frohsinn“ nennt.  
Gern sind die Damen mit von der Partie,  
was wäre der Verein wohl ohne sie!



Natürlich sonderlich beim Karneval  
packt sie das „Kölsche Levve“ jedes Mal.

Dem rheinisch-kölschen Frohsinn und Humor  
verfallen ist des Dörfchens Männerchor.

Sie haben im Programm auch immer wieder  
die altbekannten Trink- und Rheinweinlieder.  
Verteilen gern sie als Visitenkarten  
auf ihren Ausflugs- und Mehrtagesfahrten.  
Das lässt sofort die Stimmung kräftig zischen.  
Dann tanzt der rhein'sche Bär auf Stuhl und Tischen.

Schon ist der Chor in seinem Element  
und singt aus dem Lamäng, was gut er kennt.  
„Das erste Bier muss zischen“, „Loreley“,  
das Schifferlied, „Bajazzo“, „An den Mai“,  
„Im schönsten Wiesengrunde“, „Müllers Lust“,  
„Kein schöner Land“ aus voller Kehl' und Brust.

Ein Meisterchor „Am Brunnen vor dem Tor“!  
So stellt sich vor: Eckdörfchens Männerchor.

Zugabe:

Wer kann sich schmücken mit solch schmucken Damen,  
die unserm Chor zu dienen nie erlahmen!  
Und die uns wöchentlich einmal entbehren,  
um Spaß uns an der Freude zu gewähren,  
und die beileibe dann nicht zeternd zanken,  
wenn nach der Ölung wir spät heimwärts schwanken.

Kein böser Blick bestraft die Spätheimkehrer,  
die kehlprobten Chor- und Kölschverehrer.  
Sie wissen, was sie an uns Knaben haben,  
die gern sich an Caeciliens Gaben laben.  
Drum sei ein Dankeschön heut ausgesprochen  
für jeden Montag in fast 50 Wochen.

Hebt, Sangesbrüder, euer Glas empor  
den Damen des Eckdörfchens Männerchor.



### **Der Vorsitzende (zum 30.12.2002)**

Des Dörfchens Männerchor ist ein Verein.  
Er wird geleitet aus den eignen Reih'n.  
Die Führungs-Posten sind sehr gut besetzt  
vom Fähnrich bis zum Vorsitz nicht zuletzt.

Ein jeder demokratisch wird gewählt,  
wobei nebst Eignung nur die Mehrheit zählt.  
Ein Präsident, auch Vorsitzender genannt,  
natürlich auch für unsern Chor sich fand.

Und dieser Präsident von unserm Chor  
seit Jahr und Tag dem Chor sitzt vor.

Hans Schumacher, von dem die Rede sei,  
und der nun seit Jahrzehnten ist dabei,  
der feiert heut die 35 Jahr,  
die er des Chores Vorsitzender war.

Nicht war! Noch immer ist und bleiben wird  
als unsres Chores Leib- und Seelenhirt,  
als einer, der mit Geist und Güte leitet  
und alle Ehren-Pflichten klug bestreitet.

Wir heben dies Verdienst heut gern hervor,  
dass er so souverän dem Chor sitzt vor.

Er trug mit Freudigkeit des Amtes Bürde,  
erfüllte es mit Menschlichkeit und Würde.  
Nicht einmal Dreißig war der junge Mann,  
als man ihn für dies hohe Amt gewann.

Zurückgerechnet, könnte man draus lesen,  
ist er ein „68er“ gewesen.  
Doch nur dem Jahrgang nach, nicht der Gesinnung.  
Das hatte keinen Platz in unsrer Innung.

Sich glücklich schätzen darf sich unser Chor,  
dass er so dauerhaft dem Chor sitzt vor.

Dies ist ein Tag, um Dankeschön zu sagen,  
dass er dies Ehrenamt so lang getragen,  
und er auch immer fand den richt'gen Ton  
im 1. Bass und in der Direktion.



Wie er den Chor im Innern hat regiert  
und ihn nach Außen wortstark präsentiert,  
das hatte überzeugendes Format,  
erwies ihn als geschickten Diplomat.

Darum bedankt sich heute unser Chor;  
dass er so segensreich dem Chor sitzt vor.

Dem Dank wir fügen auch die Wünsche an,  
dass er noch lange für uns wirken kann,  
dass er sich wieder gerne stellt der Wahl  
und uns enthebt des Suchens langer Qual,  
er Spaß noch hat am Chor und am Gesang,  
Gesundheit sich erfreut ein Leben lang,  
und gerne leitet unsre Sänger-Crew  
als der „Schumacher und Poet dazu“.

Glück auf, Herr Präsident! Das Glas empor!  
Dass er auch fürderhin dem Chor steht vor!

### **Sonett Prof. Dr. Helmut Völcker zum 70. (30.3.2004)**

Der Weg, den zielbewusst du bist gegangen,  
der musste dich zum schönsten Gipfel führen.  
Hier oben nun zu stehen, darf dich rühren,  
in Rückschau, wie's mal unten angefangen.

Verblichen sind der Kindheit rote Wangen,  
verklungen deiner Jugend Ouvertüren,  
fast nichtig die erkühnten Aventüren,  
die ird'schen Güter, die du hast empfangen.

Es sieht des Alters Überblick viel klarer,  
was aus des Lebens Fülle bleibt als Bestes,  
als Wesentlichstes, echter, edler, wahrer:

Familie, Freunde, Wissenschaft und Kunst,  
Gesundheit, würdig eines frohen Festes,  
begünstigt durch der Freunde Geist und Gunst.



### **Marias 60. Geburtstag (31. 8. 2004) und Ruhestand**

Der Würde dieses Tages zu entsprechen,  
will ich den guten alten Brauch nicht brechen.  
und halt versuchen, mit gereimten Wörtern  
des Tages Anlass freudig zu erörtern.  
Maria wollt grad hier in Budapest  
zu ihrem 60. ein großes Fest  
und feiern mit den lieben Anverwandten,  
mit der Familie, Freunden und Bekannten.

Ich sage, weil auch alle, alle kamen,  
ein herzlich köszönöm in ihrem Namen.  
Ich wünsche uns, dass dieses Fest gelingt,  
und jedem ein paar schöne Stunden bringt.

Doch Kicsikém im Mittelpunkt heut steht,  
um ihren Ehrentag sich alles dreht.  
Auf einer Wolke reinen Glücks sie schreitet,  
von unser aller Sympathie begleitet.

Geboren heut vor 60 Jahren,  
inmitten Kriegesschrecken und –gefahren,  
ist Kisci nagy geworden hier im Ort  
in der Familie fürsorglichem Hort.

Sie ging zur Schule, schafft das Abitur,  
und dies in allen Fächern mit Bravour!  
Dem Kunstgesang sie widmet viele Stunden  
und hat hier bald ihr Lebensziel gefunden.

Als Chor-Elevin nimmt sie Innsbruck an.  
Hier zeigt sie auf der Bühne, was sie kann,  
und lernt ein stattliches Repertoire,  
ja, singt die „Königin der Nacht“ sogar.

Ihr Ehrgeiz lässt nach Höherem sie streben.  
Es muss doch auch noch größere Häuser geben.  
Warum nicht Köln, ein Haus mit Tradition?  
Sie singt hier vor und hat die Stelle schon.

Ein Glücksfall war es, aber das nicht nur:  
fand auch den Harsonás művész úr.  
D. h. sie ward von ihm zuerst entdeckt.  
Doch dann hat sie vor nichts zurückgeschreckt!



Sie ging nunmehr von seiner Pelle nimmer.  
In Rom und Budapest war's eher schlimmer.  
Verfolgt nach Bayreuth ihn, singt Wagner vor,  
und wirkt paar Jahre mit im Festspielchor.

In Köln, sooft sie auf der Bühne spielte,  
mit einem Aug' sie in den Graben schielte.  
Auch im Konzert sie Aug und Ohr nicht wendet  
vom Harsonás, bis das Konzert geendet.

Die Zeit ist reif und die Entscheidung fällt.  
Sie hat zum Standesamt ihn einbestellt.  
Im Kölner Rathaus, morgens um neun Uhr,  
beginnt der Eheschließung Prozedur.

Man wundert sich bis heut', wie sie es schaffte,  
dass sie so früh sich aus dem Bette raffte.  
Seitdem hat nimmermehr das Tageslicht  
so grausam früh geblendet ihr Gesicht.

Man sieht, kein Opfer war für sie zu viel,  
sich rückhaltlos zu werfen in das Ziel.  
Und dieses Glück begrüßt sie überschwänglich:  
ein Glück zu zweit und lebenslänglich.

Und Drágámchen hält eisern fest daran  
verwöhnt, umheget liebevoll den Mann.  
Das macht ihr angebornes Naturell,  
der Heiterkeit leicht sprudelnd frischer Quell.

Ihr fröhlich helles Lachen steckt ja an,  
sie auch im Chor an Sympathie gewann.  
Doch dies Kapitel geht ab heut zu Ende,  
denn Kicsikém bezieht ab morgen Rente.

Dann hat sie 33 Jahre lang  
in Köln gedient dem Opernchorgesang.  
Erlebt' die größten Opernkomponisten,  
die Regisseure und Gesangssolisten.

In dieser Kunstwelt ging sie gänzlich auf  
und nahm dafür so manches gern in Kauf.  
Denn der Beruf war Hobby ihr zugleich.  
Und gern teilt sie mit Charly dieses Reich.



Am 16. im Juli dieses Jahr  
in „Liebestrank“ ihr letzter Auftritt war.  
Der Intendant zum Abschied reicht den Strauß,  
und Drágámchen erhält vom Haus Applaus.

Des Abschieds so erhabnen Augenblick  
genoss sie wie ein glückliches Geschick.  
Und wie von einer Welle Sympathie  
emporgehoben, strahlt sie wie noch nie.

Von heut nun aber, lasst es mich so sagen,  
wird ein Kapitel neu ihr aufgeschlagen.  
Doch Ruhestand, ich glaube es zu wissen,  
wird sicher nicht das sanfte Ruhekissen.

Gemeinsame Int'ressen gibt es viele  
und sicher locken uns noch manche Ziele.  
Dafür bedürfen wir vor allem eines:  
Gesundheit, abermals Gesundheit, Kleines.

Den Wunsch, den möchte ich noch untermauern.  
Er gilt für heut und soll noch lange dauern.  
Und überdies, ich wünsche dir noch weiter,  
bleib wie du bist, fidel, stets lächelnd heiter.

Das zweite ungarische Wort, das du  
mir beigebracht, das rufe ich dir zu,  
indem ich auf dein Wohl mein Glas erhebe:  
Prost, „egészségedre“! Hoch lebe!

Das erste Wort, das du mich lehrtest keck,  
war übrigens natürlich „Szeretlek“!

**Sonett dem MGV-Vorsitzenden zum 65. (13.9.2004).**

*Akrostichon „Hans Schumacher“*

Heil diesem Tag, wo unsre Sängerschar  
Auf Flügeln des Gesanges Gunst dir beut!  
Nicht nur, weil 65 du wirst heut,  
Sei Lorbeer dir gewirkt ins weise Haar,

Sollst auch gefeiert sein als Jubilar  
Cum laude, weil zu unser aller Freud'  
Hast keine Müh' du für den Chor gescheut  
Und warst sein Vorstand 35 Jahr.



Mit Menschlichkeit und an Erfahrung reich,  
Auch dank des Geistes eloquenter Gaben,  
Charakterstark und glaubensfest zugleich,

Hast sicher du geführt uns alte Knaben,  
Erfüllt es uns mit Stolz, dass wir dich haben.  
Recht lang bleib du bei uns an Bord. Nicht weich'!

#### **Horst Steiner zum 85. Geburtstag (6.4.2006)**

Fünfundachtzig wunderbare  
reich erfüllte Lebensjahre.  
Zu erleben solch ein Fest  
keiner es sich nehmen lässt.

Wem solch ein Alter ward gegeben,  
genoss, erlitt 'ne Menge Leben,  
und schaut zurück fürbass verwundert  
weit in das vorige Jahrhundert.

Wer wüsste besser wohl bescheid,  
zu bohren an dem Zahn der Zeit,  
um seine Karies zu entfernen,  
mit Gold zu füllen die Kavernen.

Der Zahn lässt sich, wir können wetten,  
noch für die nächsten Jahre retten.  
Wir setzen als der Wette Gabe  
des seltnen Weines süße Labe.

Den Durst zu stillen, nicht allein  
sei Dir vergönnt die Flasche Wein.  
Nein, jeder Tropfen, den sie hegt,  
sei Deinen Jahren zugelegt.

#### **Inschrift auf dem Weinkästchen.**

Was dieses Kästchen hier verschließt,  
was später aus der Flasche fließt,  
und golden schimmernd prunkt im Glase,  
besticht mit seinem Duft die Nase,

und lässt verführerisch dran nippen,  
um zu benetzen Zunge, Lippen,  
und schließlich Gaumen, Kehle - beißend,  
die Fülle des Buketts verheißend.



Dem ersten Schluck wir geben Zeit;  
zu kosten ganz die Herrlichkeit.  
Wie groß auch dieser Lustgewinn,  
wir denken an den Hintersinn.

Nicht Gaumenkitzel nur allein  
bereite dir die Flasche Wein.  
Die Zahl der Tropfen, den sie hegt,  
sei deinen Tagen zugelegt.

#### **40 Jahre MGV -Vorsitzender (22.12.2007)**

Schier 40 Jahre sind es nun genau,  
(im Jahre 68 hat's begonnen),  
dass du geführt hast unsern MGV  
und höchstes Lob darob dir hast gewonnen.

Die 40 Jahre sind kein Pappentiel.  
Das trägt sich nur auf breiter Schulter leicht.  
Da ist Charakterstärke mit im Spiel.  
Die Sangeslust allein dafür nicht reicht.

Doch du verfügtest über reiche Gaben,  
die dir Fortuna in die Wiege tat.  
Man muss schon deine Rednergabe haben  
und weitere Talente von Format.

Organisieren war dein Meisterstück.  
Dem dankt die schönsten Fahrten unser Chor.  
Die Weihnachtsfeier geht auf dich zurück  
und ward zur Tradition wie nie zuvor.

Mit ihr erst wurden unsre werten Damen  
mit einbezogen ins Vereinsgebaren.  
Seitdem mehr Frohsinn wir durch sie bekamen,  
und alle unsre Feste schöner waren.

Noch eins, was wir zu sagen uns erlauben:  
Sympathisch zeigte sich in Sonderheit,  
dein Wesenszug, gegründet fest im Glauben,  
die stets geübte heitre Menschlichkeit.

So könnten wir dich preisen fort und fort.  
In 40 Jahren kommt schon was zu Hauf.



Wir kennen deiner Leistung reichen Hort  
und hoffen, da kommt einiges noch drauf.

Des Dörfchens Männerchor dir Dank heut spendet  
für das, was du für ihn geleistet hast.  
und wünscht, dass dieses Wirken nimmer endet  
und du noch lange trägst des „Frohsinns“ Last.

### **Sonett für Maria zum 65. (31.8.2009)**

Nachdem du mich dazu gebracht,  
nach Héviz eigens dich zu bringen –  
mit „Merci“, das vor allen Dingen –  
hat diese Fahrt auch Spaß gemacht.

Natürlich war ich drauf bedacht,  
dir ein Geburtstagslied zu singen,  
mir ein Sonettchen abzurufen,  
dass dir das Herz im Leibe lacht.

Doch leider lässt sich nichts erzwingen,  
man kann es drehen oder wenden.  
Wie gern ich dir was Nettes schriebe,

wenn nur die Reime leichter gingen!  
Zwar steh ich da mit leeren Händen,  
jedoch mit einem Herz voll Liebe.

### **Hans Schumachers 70. Geburtstag (13.9.2009)**

„Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar“  
an Tugenden reich, an Mut und an Kraft.  
So könnte heut singen der Jubilar,  
der sieben Jahrzehnte so rüstig geschafft.

Er war zwar nicht, wie besungen im Lied,  
am Amboss ein Meister der Ehrbaren Zunft.  
Nein, er war vielmehr seines Glückes Schmied,  
ein Meister des Worts, des Gesangs, der Vernunft.

Zu schmieden der Jugend glühendes Eisen,  
früh übt sich ein Meister, nicht achtend der Qual.  
Der Lohn wird sich später im Alter erweisen,  
wenn glimpflich sich füget zum Kunstwerk der Stahl.



Der Schulzeit in Badorf war viel zu verdanken.  
Denn hier hat als Lehrer der Liertz dich gelehrt.  
Und ihn wirklich viele Geschichten umranken.  
Und der Jubilar hat ihn bleibend verehrt.

Bei Schulmeister Liertz eine Schulbank zu drücken,  
dem wurde das Beste an Bildung zuteil,  
der dankt ihm bis heute mit wahren Entzücken  
für Wissensvermittlung und Seelenheil.

Wer trefflich gerüstet ins Leben fort schreitet,  
nach Taten ausschauend, von Neugier getrieben,  
erlebt es erstaunt, wie die Welt sich ihm weitet,  
wie Herzen sich neigen und Menschen ihn lieben.

Der Liebe Geschmeide er füget zusammen  
und schmiedet ein Kettchen gar zierlich, doch fest,  
zu fesseln die Trude, die Feuer und Flammen  
dem „Altargeschenk“ folgt ins heimische Nest.

Nun ist er tatsächlich der „Hans im Glück“!  
Dass nichts er bereute, so jung wie er freite,  
und heute mit Freude und Stolz schaut zurück,  
verdankt der Gehülfin er an seiner Seite.

Und dankbar blickt er auf die Zahl seiner Kinder,  
die heute nicht fehlen beim fröhlichen Fest,  
und auch auf die Schar seiner Enkel nicht minder.  
Von allen er gerne sich hochleben lässt.

Der Hochwohllöbliche Fest-Jubilar,  
erzogen im sicheren Glauben der Alten,  
auch darin er wurde ein Meister fürwahr,  
Beruf und Familie im Einklang zu halten.

Beruflich er machte Karriere im Nu  
als ehrbarer Meister der Stadt-Polizei.  
Es kam Ehrenamtliches reichlich dazu  
in seiner Gewerkschaft, in seiner Partei.

Als er noch ein Jüngling mit lockigem Haar  
gerade mal erst aus dem Stimmbruch gekommen,  
im Alter von nicht einmal 16 Jahr'  
ward schon in den Männerchor er aufgenommen.



Zunächst war es Freude zu singen im Chor  
gemäß seiner Stimme in Baritonlage,  
doch später dann stand er dem Chore selbst vor  
und leitet ihn noch bis in unsere Tage.

Er wurde ein „Meistersinger“ für wahr.  
Der Ehrentitel ihm füglich gebührt.  
Den Vorsitz zu haben schier 40 Jahr',  
wird demnächst im Guinnessbuche geführt.

Familie, Beruf sind die Säulen im Leben.  
Darüber hinaus noch ein halbes Jahrhundert  
das Hobby zum Lebenswerk sich zu erheben,  
das ist ohne Beispiel, wird mehr als bewundert.

Solange mit 70 lebendig die Geister  
und Herz, Leib und Seele vereint sind im Glück,  
genieße der hochwohlgefeierte Meister  
des Lebens gelungenes Meisterstück!

### **Heinz Clemens<sup>26</sup> nach seinem letzten Konzert am 23.3.2010**

Du hast es so gewollt, es naht die Stunde  
voll Wehmut und im Schmerz der Abschiedswunde.  
Du lässt nun den Orchesterdienst zurück  
und machst dich auf den Weg zum Rentnerglück.

Kollegen werden etwas um dich trauern,  
doch sei gewiss, es wird nicht lange dauern.  
Du nimmst den Frack nach Haus und unterdessen,  
bist im Orchester du auch schon vergessen.

Von diesem Los schon sangen unsre Alten,  
denn wer kennt noch die prächtigen Gestalten,  
die des Orchesters ganze Zier gewesen,  
in ihrem Künstlertume handverlesen.

Auch dir - beschlossen ist's im Weltenplan -,  
bleibt nicht erspart: „versungen und vertan“.  
Die Töne, die zu treffen dir gelungen,  
von Endlichkeit gezeichnet, sind verklungen.

Gemach, noch legst du nicht, wie man dich kennt,  
so ganz aus deiner Hand das Instrument.  
Was die Trompete fürder dir noch beut,  
lässt wacker du erklingen in Bayreuth.



Denn wie ein jeder weiß, in der Pension  
macht sehr viel mehr Spaß jeder Muckenton.  
Und wenn es dir danach nicht mehr gelüstet,  
bist du für andre Freuden auch gerüstet.

Der Langeweile frönen du nicht musst.  
Entfernte Ziele wecken Reiselust.  
Schwing dich auf deines Abenteuers Floß.  
Zu neuen Ufern denn, und Leinen los!

### **Sonett Dorchen<sup>27</sup> zum 80. Geburtstag (3.2.2011)**

Die 80 Jahre sind kein Pappenstil,  
und jeder Tag davon bedeutend zählt.  
Du hast dich stark durch alles durchgequält,  
erreichst nun rüstig das Etappenziel.

Mit einer handbreit Wasser unterm Kiel  
hat deine Barke ihren Weg gewählt,  
hat Klippen und das Seichte klug verfehlt:  
Das war zum Teufel gar kein leichtes Spiel.

Was vor dir noch am Horizonte liegt,  
als einer Fügung Schenkung es betrachte,  
die Jahr für Jahr nun dankbar schwerer wiegt.

So paddele den Kahn bedächtig, sachte.  
Der Lebensabend macht es uns nicht leichter:  
Das Wasser unterm Bug wir seicht und seichter.

### **Helga Völcker zum 75. Geburtstag (25.8.2012)**

Wer könnt des Lobes wohlgeübte Worte,  
geschöpft aus des Erlebens reichem Horte,  
berufener zum heutigen Anlass finden  
und dir aufs Haupt des Lorbeers Kränzlein winden,  
als der ein Leben lang dir war verbunden  
und mit dir teilte Jahre, Monde, Stunden.

Es hieße Eulen nach Athen zu tragen,  
wollt ich nach dieser Lobesrede wagen,  
in der die Jubilarin ward erhoben, -  
so dreimal hoch -, zum vierten noch zu loben.

Wie nähme sich mein kleines Sträußchen aus  
wohl neben diesem üppgen Rosenstrauß



mit 75 Rosen an der Zahl,  
des liebevollen Züchters erste Wahl?

Es wären Gänseblümchen ganz bescheiden.  
Doch dargereicht von mir, magst du es leiden  
als der Verehrung wunderbares Zeichen  
und Sympathiebezeugung ohnegleichen.

Ein Zaungast nur, doch was ich hab geschaut,  
schien alles mir so nah und wohl vertraut.  
Was ihr gemeinsam habt euch aufgebaut,  
und kühn zu unternehmen habt getraut.

Um die Familiendynastie zu gründen,  
wovon drei Kinder, 13 Enkel künden,  
dazu bedurfte es der Quotenfrau,  
die gleichberechtigt waltet in dem Bau  
durch Arbeitsteilung und durch Partnerschaft:  
Wir sehen es vor Augen beispielhaft.

In dem Duett wir deinen Part heut loben.  
Den spieltest du mal unten oder oben,  
ganz wie es deiner Fähigkeit entsprach.  
Daran es dir mitnichten je gebrach.

Die Kindesaufzucht ward dir eins, zwei, drei,  
zur Herzensangelnheiterei.  
Hier halfen dir Begabung und Talent.  
Die Resultate glänzend evident.

Fernab von Kita oder andern Krücken  
gerieten deine Kinder zum Entzücken.  
Dein Vorbild war's in vielen Fähigkeiten,  
ob in Musik, Gymnastik, Schwimmen, Reiten.

Was in der Milk(e)delle<sup>28</sup> wuchs heran,  
sich auch bei Enkeln sehen lassen kann.  
Die reiche Schar kann Stolzgefühle nähren  
ob dieser Expansion, der familiären.

Ich bin nicht sicher, ob schon dazumalen  
die Kinder lernten auch des Malens Qualen.  
Doch diese Kunst ist nun bei dir gereift,  
manch Aquarell schon nach den Sternen greift.



Zunächst nur Hobby, jetzt fast Profession,  
wagst du dich in die Vernissagen schon.  
Es wachsen stetig deine Opuszahlen.  
Siehst du Motive, fängst du an zu malen.

Es reizt dich der Toskana Silhouette,  
den Alpen widmest du die Farbpalette.  
Ein Fachwerkhaus, ein blum'ger Wegesrand,  
schon nimmst Papier und Pinsel in die Hand.

Des Tagesablaufs wechselnde Belichtung  
nutzt du geschickt für deine Farbendichtung.  
Nicht nur der Sommer reizt zu Exkursionen,  
auch Frühling, Herbst, sogar der Winter lohnen.

In Schneelandschaften dir noch Farbe beut,  
zur Not dein rotes Mützchen hingestreut.  
Motive gilts in Stimmungen zu tauchen  
expressionistisch Leben einzuhauchen.

Die Bilderserie aus vier Jahreszeiten  
Kalenderdrucke stimmungsvoll begleiten.  
Das reiche OEuvre deiner Aquarelle,  
die bunkerst du im Hort der Milkedelle.

Dort sprudle fort des Schaffens munterer Quell!  
Du selbst sei dort dein schönstes Aquarell!

#### **Sangesbruder Günter Schur zum 70. Geburtstag (8.11.2012)**

Geburtstag feierst du, die 70 voll,  
die Rundung, die man füglich feiern soll.  
Die Feier allerdings, man muss dich loben,  
hast auf den nächsten Montag du verschoben  
und schlägst mit einer Klappe gleich zwei Fliegen:  
Vom Männerchor willst du ein Ständchen kriegen,  
und zweitens dieserhalb die Probe schwänzen,  
um unbeschwert als Jubilar zu glänzen.

Und zweifelsohne wird man hoch dich ehren,  
den tief verborgnen Wert nach außen kehren.  
Im Vorstand ganz gewiss sich findet einer,  
der die Laudatio beherrscht wie keiner.  
Du wirst gelobt als Mensch und als Chorist,  
dass jeder sieht, dass du der Größte bist.



Wir kennen das: Da steht der Jubilar.  
Ein jeder findet schmeichelhafte Worte,  
die 70 steht auf einer Sahnetorte,  
es singt des Männerchores frohe Schar.

Und jeder sagt, du hast dich gut gehalten.  
Dass du schon 70 bist, das denkt man nicht,  
das steht geschrieben dir nicht im Gesicht,  
so straff, so glatt rasiert, so ohne Falten.

Dabei ist nichts gefärbt, und nichts geliftet.  
Viagra nicht, noch sonstige Tabletten,  
kein Alkohol, geschweige Zigaretten!  
Was hätte dich ansonsten noch vergiftet?

Das, Günther, ist für dich ein schwerer Tag,  
dich all der Schmeicheleien zu erwehren,  
der Lobesworte und der vielen Ehren,  
und auch der Festgedichte schwerer Plag.

Zum Dank dafür musst du die Sängerknaben  
und –Schwestern durch den Festschmaus laben  
und sorgen für mit Kölsch gefüllte Gläser  
und für des exklusiven Clubs Malteser.

Zum Schluss, es werden alle happy sein,  
jedoch des Arturs Rechnung, die ist dein.  
Das wirft dich sicher nicht aus den Pantoffeln.  
Drauf trinke einen Wodka aus Kartoffeln.

Dies wollte ich dir zum Geburtstag schreiben.  
Als Inaktiver muss ich draußen bleiben.  
Doch proste ich gern zu dem Jubilar  
und wünsche ihm Gesundheit immerdar.

**Sonett im Akrostichon „Maria Karlheinz“**  
zur 40-jährigen Bekanntschaft (23.2.2013)

**M**it Blumen nur allein ist's nicht getan  
**A**n einem Tag wie diesen, möchte' ich meinen.  
**R**ein rechnerisch, so muss es füglich scheinen,  
**I**st dieses Jubiläum schlicht ein Wahn!

Als heut vor 40 Jahren ein Sopran  
Kopfüber sich verliebte in den Einen,



Auf den ihr Auge fiel, auf den und keinen,  
Reicht' sie die Hand zum Bunde ihm spontan.

Längst sind die beiden nun ein glücklich Paar.  
Heut schauen sie voll Dankbarkeit zurück:  
Es war für sie, für ihn, ein großes Glück!

In diesem Sinn es bleibe, wie es war.  
Nicht Pussis noch der Worte hell Entzücken,  
Zuvörderst Bernstein soll ihr Ohrchen schmücken!

#### **Sonett für Peter Nitsche<sup>29</sup> zum 85. Geburtstag (23.3.2013)**

Bei unsern großen Dichtern sich nichts fand,  
das heut dem Anlass angemessen war.  
Denn 85-Jährige sind rar,  
und nur als seltne Glücksfälle bekannt.

Drum nehmen wir es in die eigne Hand,  
die schreibende, erkühnen uns sogar,  
zu ehren im Sonett den Jubilar  
mit Worten schön, mit Herz und mit Verstand.

Das dürfen wir mit ruhigem Gewissen,  
zumalen er beliebt bei allen ist  
und allseits hoch verehrt als Mensch und Christ.

Drum möchten wir ihn fürder nimmer missen:  
Dass lang wir haben ihn, so unsre Bitte,  
als Sangesbruder in des Chores Mitte.

#### **Sonett für Siegfried Matthus<sup>30</sup> (13.4.2014)**

Du edler Musiker, du Meister alles Schönen,  
Du hast der Welt geschenkt erlesner Werke viele.  
Nun bist du 80, doch durchaus noch nicht am Ziele,  
Frau Musika zu huldigen mit neuen Tönen.

In deiner Kunst sich Sprache mit Musik versöhnen.  
Dich reizen des Theaters Lust- und Trauerspiele,  
Und dafür findest du die angemessnen Stile,  
Die Geist, Verstand, das Herz und auch das Ohr verwöhnen.



Nun sitzt du auf der Opuszahlen reichem Hort,  
Den unermüdlich du bereicherst fort und fort  
Und hütetest, kaum geblendet von des Ruhmes Glänzen.

Die Zeit nicht drängt, dass du in Marmor wirst gehauen,  
In Rheinsberg Musikanten dir ein Denkmal bauen,  
Die Musen dir das Haupt mit goldnem Lorbeer kränzen.

**Terzine für Koni<sup>31</sup> (22.7.2014)**

So sang- und klanglos soll der Tag nicht enden,  
will dir auch keine große Feier glücken,  
doch beste Wünsche dürfen wir dir senden.

Denn eine 50 trägst du auf dem Rücken,  
die mit des Wortes Poesie uns drängt,  
dich herzlich zu umarmen und zu drücken.

Wir sehn, wie Pflicht und Arbeit dich umfängt.  
Des Lebens Mitte ist kein Urlaubstraum,  
wo man in einer Hängematte hängt.

Im reichen Flore steht dein Lebensbaum  
an dem noch viele Früchte reifen sollen.  
Wer hielte deinen Sturm und Drang im Zaum:  
Mit Fünfzig gehst du richtig in die Vollen.

**Sonett Kosimas 56. Geburtstag, 16.8.2014**

Zum Ehrentage, liebe Kosima,  
ein Happy Birthday wollen wir dir singen  
und der erlesnen Wünsche viele bringen,  
wohin? Nach China oder Afrika?

Doch kaum gedacht, bist du schon da,  
geflogen auf des Airlines Schwingen.  
Ein Wiedersehn wird kurz und knapp gelingen.  
Für eine Feier reicht es nicht, na-ja!

Denn morgen ist ja Brüssel schon dein Ziel,  
von dort ruft dich Koreas roter Norden  
zum Erderwärmungs-Katastrophenspiel.

Schon längst hast du verdient den Umweltorden.  
Doch lässt man ehrenamtlich dich nur frönen,  
statt dich mit barer Münze zu entlönnen.



**Sonett Inge Fechner zum 80. Geburtstag (16.8.2014)**

Dem Tage angemessen, liebe Inge,  
an dem du schließt und öffnest ein Jahrzehnt  
und sich dein Alter in die Länge dehnt,  
der Wünsche viele ich dir überbringe.

Schier 80 davon sind nicht zu geringe.  
Du hast schon immer dich danach gesehnt!  
Doch heut Fortunen dich damit belehnt,  
dass alles Gute fürder dir gelinge.

Des Lebens Herbst noch manches Schöne beut.  
Gar viele späte Früchte reifen sollen,  
weil wacher Sinn des Alters Müh nicht scheut.

Im reichen Flore steh' dein Lebensbaum.  
Mit Achtzig meide noch den Urlaubstraum.  
Statt dessen gehe ruhig in die Vollen.

**Sonett zu Marias 70. Geburtstag Budapest 31.8.2014.**

Der Datenschutz ist eine läst'ge Pflicht.  
Aus Höflichkeit wir machen uns zu eigen,  
das Alter einer Dame zu verschweigen,  
und auf Intimes leisten wir Verzicht.

Wie sollte da gelingen ein Gedicht,  
wenn Daten fehlen, um sie aufzuzeigen,  
mithin Gedankengipfel zu ersteigen,  
wenn es auch an der Poesie gebricht.

Doch ich will nicht mit leeren Händen kommen  
an deinem Ehrentag, dem großen, runden.  
Was ich zu bieten habe, soll dir frommen.

Ein Leckerbissen wird besonders munden,  
wenn du erhältst der Liebe großen Scheck  
mit dem Verwendungsnachweis: Szeretlek!

**Hans Schumacher zum 75. Geburtstag, 13.9.2014**

So jung wie Du, das wär ich gern.  
Doch leider! Darum insofern  
sind Deine 75 wert,  
zu feiern sie ganz unbeschwert.  
Sehr viele Wünsche Dich begleiten,



von allen Seiten Freundlichkeiten,  
zumal auch von dem Männerchor,  
der rühren wird Dein Herz und Ohr.  
Wir stimmen ein in den Gesang:  
„Gesundheit, Glück ein Leben lang.“

**Fridolin Steppan<sup>32</sup> zum 85. Geburtstag, 1.10.2015**

Auf des Lebens Sprossenleiter  
bist du oben angelangt.  
Rüstig strebst du immer weiter,  
unabsehbar unbeschränkt.

Bleibst bei jedem Tritte heiter,  
wenn der Fuß auch manchmal wankt.  
Um dein Haupt, soviel gescheiter,  
sich des Alters Weisheit rankt.

Oben ist die Aussicht breiter.  
Schöner dir die Ferne prangt.  
Atmest froher und befreiter,  
und die Seele freudig dankt.

**Sonett (Akrostichon) „Ingeluisse Laute“<sup>33</sup> (24.10.2015)**

Ist es ein Traum? Ist's wirklich so geschehen?  
Noch lässt sich das Ereignis kaum verdauen,  
Geschweige denn, den eignen Augen trauen.  
Ein seltner Tag: Es gab ein Wiedersehen!

Lang mussten sie getrennt des Weges gehen  
Und konnten sich nicht aus der Ferne schauen.  
Inzwischen ihre Schläfen schon ergrauen,  
So scheint's. Man kann es wenden oder drehen.

Einst war die Rose gleichgültig dem Knaben.  
Ließ von den Schmetterlingen sie umschwärmen,  
Anstatt den Wunsch zu haben, sie zu haben.

Und nun kann nur ihr Anblick ihn erwärmen.  
Tatsächlich, diesen Augenschmaus zu pflücken,  
Es würd' dem alten Knaben nimmer glücken.



### **Sonett Maria zur Weihnacht 2015**

Die Alpen haben es dir angetan.  
Den Reisewunsch dorthin du längstens hegst  
und stets von neuem anzumahnen pflegst.  
Die Frage nur: mit Auto oder Bahn.

Doch meistens bleibt es bei dem schönen Plan,  
den keineswegs du auf die Seite legst,  
nein, immer wieder dringlicher anregst.  
Stets fehlt die Zeit uns leider momentan.

Den Alpenurlaub wir erneut verschieben.  
Mithin wird es mir nie und nimmer glücken,  
vom steilen Fels ein Edelweiß zu pflücken.

Was hilft's, ich überreiche meiner Lieben  
als schwachen Trost - wenn sie sich trösten lässt -  
ein Edelweiß-Collier zum Weihnachtsfest.

### **Sonett: Akrostichon „Siegfriedweber“ zum 80<sup>34</sup>. (22.1.2016)**

So sind die 80 Jahre hingegangen  
In deinem langen Leben, wechselvoll.  
Es war ein Weg durch Haben und durch Soll.  
Gewiss, kein müheloses Unterfangen.

Fürwahr, in Summa hast du viel empfangen.  
Recht oft verschonte dich Fortunens Groll.  
Im ganzen überwog des Lebens Dur das Moll.  
Ei nun, was wolltest du noch mehr verlangen!

Der Krieg hat aus der Heimat dich vertrieben.  
Warst in die bunte Stadt am Harz verschlagen.  
Es hat dich hier gehalten, bist geblieben.

Bleibst nun gefesselt durch des Leibes Plagen.  
Es sei der Wunsch uns: Lass den Mut nicht sinken!  
Recht viele Jahre mögen dir noch winken!

### **Sonett für Dorchen zum 3. Februar 2016**

Die 85 Jahre, Schwesterlein,  
hat dir ein gütiges Geschick geschenkt,  
hat dich durch alle Fährnisse gelenkt,  
wofür zutiefst du dürftest dankbar sein.



Je älter desto besser wird ein Wein.  
Wenn dann des Jahrgangs Fülle man bedenkt,  
und sich in seinen Werdegang versenkt,  
ist dies ein Spitzentropfen obendrein.

Genieße unbeschwert ihn heut und morgen.  
Er kann an Reife kaum noch besser werden.  
Ins Gläschen schütte deine Alltagsorgen

und auch des Alters lästige Beschwerden.  
Was kommen mag, ist uns zum Glück verborgen.  
Das ist nun mal des Menschen Los auf Erden.

### **Sonett für Gabi<sup>35</sup>, 13.2.2016**

Den schönsten Blickfang lässt du wieder sehen,  
wie könnt' ich da mein Auge nicht riskieren,  
geschweige die Verführung ignorieren,  
diskret natürlich im Vorübergehen.

Ja scheinbar absichtslos lässt du's geschehen,  
dass tiefer meine Blicke sich verlieren  
und zu durchschauen und zu inspizieren,  
sie sich bei aller Vorsicht unterstehen.

Die aller kleinsten Mittelchen genügen,  
die Blicke anzuziehen und zu lenken,  
dorthin, wo unsre Sinne kaum uns trügen.

Viel leichter ist es aus- statt einzurenken  
und widerstehen schwerer als sich fügen.  
Doch du schaffst: einzunehmen und zu schenken.

### **55-Schnapszahl, 1.3.2017**

55-Schnapszahl! Klar!  
Doch für mich bedeutungsvoll.  
Denn ich bin der Jubilar,  
der den Tag auch feiern soll.

Was in Köln damals begann,  
hat sich hundertfach bewährt.  
Tausendfach, ich hoffe, wann  
Sich die nächste Schnapszahl jährt.



96 bin ich dann.  
Meint, das wäre wohl vermessen?  
Denk, dass ich es schaffen kann,  
aber nur bei gutem Essen.

**Tag der Poesie (21. 3. 2017)**

Der „Tag der Poesie“  
Erheischt von uns Gereimtes.  
Wir brechen übers Knie  
Darum nichts Abgefeimtes.

Die Liebe ausnahmsweise  
Wir nicht auf Triebe reimen.  
Auf ausgefahr' nem Gleise  
Durchaus kann Neues keimen.

**Tag des Wassers (23.3.2017)**

Wasser ein Problem?  
Haltet ein, Genossen.  
Bei uns kommt's bequem  
Aus dem Hahn geflossen.

Schwimmen bis zum Hals  
In der Badewanne.  
Früher jedenfalls  
Reichte eine Kanne.

Wer konnt damals sich  
Duschen mal zu Hause?  
Heut hat sicherlich  
Jeder eine Brause.

Wasser wir verschwenden  
Ohne nachzudenken.  
Sollten etwas spenden,  
Dürstenden verschenken.

Pipelines zu verlegen  
In die Dürrezonen,  
Das klingt sehr verwegen,  
Aber würd' sich lohnen.



### **Konstanze zum 22.7.17**

Was zum 50. ich schrieb,  
Ist mitnichten überholt.  
Was an Gutem übrigblieb,  
Ist auf Weiter-So gepolt.

Höher bist du angestiegen,  
Weiter wird dein Horizont.  
Neue Ufer vor dir liegen,  
hell von Zuversicht besonnt.

53 gut dir stehen,  
Niemand, der dich kennt, es wundert.  
Darfst behände weitergehen  
Die paar Jährchen unter 100.

### **Enkel Forest zu seiner Hochzeit (August 2017)**

Nun also ist der Tag gekommen:  
Die Tina Forest hat genommen  
und vor den Traualtar gekriegt.  
Das schlaue Mädchen hat gesiegt.

Der Bursche hat sich lang geziert,  
hat die und jene ausprobiert.  
Doch dieses Mal mit einem Schlag  
er Tinas Pfiffigkeit erlag.

Wie er sich sträubte und sich wand,  
sie hielt ihn fest in ihrer Hand.  
Der Weiberheld, - o weh von wegen –  
war ihrem Charme und Reiz erlegen.

Sie ließ ihn nicht mehr aus den Krallen,  
bis er ihr gänzlich war verfallen.  
Für ihn gibt es nun kein Zurück,  
zumal ihm winkt das Vaterglück.

Die neue Rolle ihm gefällt.  
Hat schon die Wiege aufgestellt.  
Von Tesla kam der Kinderwagen,  
die Luxuskutsche, sozusagen.

Wir sehen alles nur von fern  
auf einem weitentrückten Stern.



Dort wird durchaus ein Märchen wahr.  
Wir wünschen Glück dem jungen Paar.

### **Sonett für Maria zum 73. (2017)**

Dein schönes Konto schröpfst du um ein Jahr.  
Jedoch wer hat, der kann sich das erlauben.  
Dir wachsen nach recht viele reife Trauben,  
bei guter Pflege fürder absehbar.

Die jüngste Traube reif und köstlich war.  
Die nächsten Jahrgänge, das darfst du glauben,  
die lassen die Erwartung höher schrauben.  
Vielleicht dir reifen Spitzenweine gar.

Bevor wir in die Zukunft uns verlieren,  
lass diesen neuen Jahrgang angemessen  
uns miteinander festlich zelebrieren

und auch die 40 Jahre nicht vergessen,  
die wir selbender gingen im Verein.  
So feiern heute wir zu zweit allein.

### **Jürgen Jaeger 90 (2.12.17)**

Es ist gescheh'n, ich weiß nicht wie,  
wie's immer auch gekommen, halt,  
zumal daran ich dachte nie,  
dass 90 Jahr' ich werde alt.

Nun, leidlich lebte ich gesund,  
hab hin und wieder Sport getrieben.  
Doch lebenslang hatt' ich im Grund'  
ganz der Posaune mich verschrieben.

Ja, dieser Lungentätigkeit,  
der steten Pflege durch mein Weib,  
verdanke ich in Sonderheit:  
mens sana im gesunden Leib.

Ich habe manchen überlebt.  
Denn viele von den Altbekannten  
sind - jünger, älter- schon entschwebt.  
Doch sieh, es gibt noch Gratulanten!



### **Jahreswechsel**

Um null Uhr wird die Jahreszahl  
von 17 auf die 18 springen.  
Das alt Jahr, es war einmal,  
Was wird das neue Jahr uns bringen?

Den Frieden ganz gewisslich nicht,  
der Menschheit hoffnungslosen Traum.  
Bevor der letzte Bösewicht  
Gehenkt nicht ist, gelingt es kaum.

Des weitren lässt sich nicht bezwingen  
Von heut auf morgen, jetzt und gleich,  
was auch Billionen wird verschlingen,  
des Klimawandels Todesstreich.

### **Terzine Widmung**

Die allerschönsten Rosen, die ich habe,  
die schönsten Verse, die ich für Dich fand,  
empfange sie als eine kleine Gabe.

In Deine Hände leg ich diesen Band,  
vertraulich und zu eigen Dir allein.  
Die erste Druckausgabe letzter Hand.

Hüt' ihn wie einen kleinen Edelstein,  
wie einen fein-geschliffnen Diamant,  
und schließ ihn ein in Deines Herzens Schrein.

Vertraut ist alles Dir, zutiefst bekannt.  
An jeder Zeile hast Du mitgeschrieben.  
So ist denn dieses Büchlein „unser“ Band,

das Unvergängliche, das uns geblieben.

### **Für Enkelin Flora in Paris, 2.5.2018**

Wir widmen euch das Gästebuch  
mit einem feierlichen Spruch  
am Tag, an dem ihr Hochzeit habt  
und traulich euch das Jawort gabt.



Am schönsten Tag in euerm Leben  
sei le meilleur euch mitgegeben.  
Für euern Haus- und Ehestand  
wir wünschen dauernden Bestand.

Geladen habt ihr viele Gäste  
zu diesem großen Hochzeitsfeste.  
Sie dürfen gleich hier unterschreiben,  
um in Erinnerung zu bleiben.

Von jetzt muss jeglicher Besuch  
verewigen sich in dem Buch,  
wenn er zu danken ist bereit  
für die gewährte Gastlichkeit.

Julien und Flora wünsch ich heut  
das Beste, was Fortuna beut.  
Was ihr gelobt vor dem Altar,  
geleit' euch treulich immerdar.

### **Serenes Trauung in Heidelberg (5.5.2018)**

Lasst uns das Gästebuch euch stiften  
und auch als Erste es beschriften.  
Weil heut der Anlass hat Gewicht,  
wir sagen gern es im Gedicht.

Seit heute seid ihr Frau und Mann,  
just fängt ein neues Leben an.  
Keoni, Lausbub, macht schon mit  
bei euerm Neustart zu selbdritt.

Wir widmen euch dies Gästebuch,  
damit ein jeglicher Besuch,  
ein kurzes Sprüchlein niederschreibt,  
auf dass er in Erinnerung bleibt.

Er darf durchaus was Nettes schreiben,  
die Kunst auch auf die Spitze treiben.  
Der eine liebt des Reimes Würze,  
ein anderer der Prosa Kürze.

Das Buch lädt ein zu Poesie,  
noch mehr für die Kaligraphie.  
Und wer der Noten mächtig ist,  
versuche sich als Komponist.



Auch wer im Zeichenunterricht  
vielleicht mal war ein großes Licht,  
der möge sich nicht lange zieren,  
ein kleines Bildchen zu skizzieren.

Vom schönsten Tag in euerm Leben  
soll dieses Büchlein Zeugnis geben.  
Wir gern als Motto sprechen aus:  
Viel Glück und Segen diesem Haus!

Das Gästebuch ist aufgeschlagen:  
Wir bitten nun sich einzutragen,  
wer heute unser junges Paar  
begleitet hat zum Traualtar.

#### **Sonett (Akrostichon) für Kosima zum 60., 16.8.2018**

**K**ommst langsam in die Liga der Senioren,  
**O**b des Kalenders unerbittlich Walten.  
**S**ei uns willkommen in dem Kreis der Alten!  
**I**n dem wirst fühlen dich, wie neugeboren.

**M**an schätzt den Wein, der gänzlich ausgegoren,  
**A**us dem die Reife kann sich voll entfalten.  
**W**onach du trachtetest, es zu gestalten,  
**E**s ist der Mühe Lohn, den du erkoren.

**B**is hierher war der Weg durchaus verschlungen,  
**E**r führte dich herauf aus Niederungen.  
**R**ückschauend aber dünkst du dich weit oben.

**L**ebst heute auf dem wohlbestellten Feld  
**I**n mitten der Familie heilen Welt,  
**U**mringt von Kindern, Enkeln, die dich loben.

#### **Sonett für Eleanor Liu zum 100. Geburtstag (14.6.2019)**

Ein Wiegenfest ist mehr als singulär,  
wenn man die Hundertlinie überquert -  
dazu mit Kopf und Herz fast unbeschwert -  
und sich bewundern lässt als Solitär.

Solch Alter kommt ja nicht von ungefähr.  
Durch Lebensführung Vieles sich erklärt!  
Das Meiste hat des Himmels Gnad gewährt  
und deines Mannes Güte, Schutz und Wehr.



Wenn heut die Großfamilie dich umringt  
- die Kinder, Enkel und der Enkel Kinder -,  
sie Liebe und Verehrung dir darbringt.

Und auch der Lebensleistung Lob nicht minder  
lässt glücklich strahlen heut dein Angesicht,  
dir, Eleanor, was heißt: „Gott ist mein Licht“.

### **Maria 75 (2019)**

Allmählich es an Reimen mir gebricht,  
die Jahr für Jahr mir für Maria taugen.  
Zum 75. ein Festgedicht,  
wie kann ich es mir aus den Fingern saugen!

Denn grad an einem Wiegenfest halbrund  
erwartet sie erhabne Wortgirlanden,  
entfleuchend blumig einem Dichtermund,  
des Worte schon so häufig Beifall fanden.

Laudatio heißt, den Jubilar zu loben.  
Das tat ich schon zu jedem Wiegenfest.  
So oft gelobt, schwebt sie schon ganz weit oben,  
dass keine Steigerung sich finden lässt.

Wie es auch sei, die Aufgab ist gestellt.  
Beginne, Walter von der Vogelweide!<sup>1</sup>  
Du findest Worte, die dem Weib gefällt,  
um die dich, großer Sänger, ich beneide.

Dein Sermon nicht mit der Geburt beginnt.  
Dazu ist deine Kunst zu virtuos.  
Wir wissen ja von unserm Ungarnkind:  
In Budapest die Kleine wurde groß!

Der schöne Scherz inzwischen weltbekannt!  
Darum er immer mal erneuert werde!  
Wer groß geworden ist im schönen Ungarnland,  
gedieh auf wunderbarer Heimerde.

Nun edler Sänger, greife in die Saiten.  
Sag uns, wer ist die Größte hier im Land.  
Zähl auf die Taten, die Begebenheiten,  
und würd'ge auch der Ehe Silberband.

---

<sup>1</sup> Walter v. d. Vogelweide und Wolfram von Eschenbach sind Sängerrollen in Wagners  
„Tannhäuser“.



Verfolg den weiten Weg, den sie gegangen,  
die Hürden, die sie alle hat genommen.  
In Innsbruck hat sie zunächst angefangen,  
bis sie zur Kölner Oper ist gekommen.

Hier wuchs sie endlich über sich hinaus  
mit Spitzentönen just im Chor-Sopran,  
fand überhaupt ihr Glück im Opernhaus,  
zog schwerelos im Orbit ihre Bahn.

Ja, Walter, edler Sänger in Bayreuth,  
du hast sie dort erlebt im Festspielchor!  
Sie hat als Blumenmädchen dich erfreut,  
du weidetest an ihr dein Aug und Ohr.

In jedem Jahr des Hügels treuer Gast,  
hat jede Oper mehrmals sie geschaut,  
kaum neue Inszenierungen verpasst.  
Drum ist mit Wagner bestens sie vertraut.

Gesang, Musik, die Kunst, das war ihr Leben.  
Die Welt der Oper war ihr Element.  
Mit Leib und Seele war sie ihr ergeben.  
In dieser Sparte war sie kompetent.

Genoss in 33 Kölner Jahren  
Solisten, Komponisten, Regisseure,  
von denen viele spitzenmäßig waren,  
berühmte Primadonnen und Tenöre.

Noch heute kann sie davon zehren,  
nostalgisch schwelgen im Unruhestand.  
Was einmal war, kann nicht mehr wiederkehren,  
doch hat das Meiste weiterhin Bestand.

Bestand hat auch, wovon einst Wolfram sang.  
Im „Tannhäuser“ preist er den Wunderbrunnen,  
der Frischverliebte 1. 2, 3 verschlang,  
um dort zu finden „gnadenreiche Wonnen“.

Auch sie ward leicht von Wolframs Lied verführt.  
Sie sprang mit beiden Beinen in den Brunnen.  
Und den sie so kopfüber hat erkürt,  
der blieb bis heute ihrer wohlgesonnen.

Kein Wunder, denn er hatte es nicht schlecht.  
Er war ihr Baby, Batschi, Opi, Boss.



Und zugegeben: Ja, es war ihm recht.  
Bis heut die Vormundschaft er sehr genoss.

Sie war ihm Köchin, Putze, rechte Hand.  
Das bisschen Haushalt machte sie mit links.  
Als Smutje war an Bord sie sehr gewandt  
und hilfsbereit gewärtig jeden Winks.

Schier 38 Jahre es schon währte -  
als zweite Halbzeit mit Verlängerung.  
Die Hoffnung stirbt zuletzt, dass der Gefährte  
noch mitspielt trotz der Überalterung.

Verlängerung, die nehmen wir gern hin.  
Der Jahre viele wir zu hoffen wagen.  
Wir trachten nur nach Frist und Zeitgewinn,  
die unserm Alter werden zugeschlagen.

Nun, ihre 75 sind kein Alter.  
Und darum fühlt sie sich noch immer jung.  
Sie bleibt mein jugendlicher Unterhalter  
und hält den „alten weißen Mann“ in Schwung.

Dafür lass ich sie morgens lange schlafen.  
Den Morgenmuffel treib ich ihr nicht aus.  
Ich würde selber mich damit bestrafen.  
Ich hab's einmal versucht, das war ein Graus!

Doch kaum ist sie aus tiefem Schlaf erwacht,  
dann steht das Plappermäulchen nimmer still.  
Ich hab mir viele Kniffe ausgedacht,  
wenn ich dazwischen etwas sagen will.

Drum nutz ich momentan die Gunst der Stunde,  
darf ohne Unterbrechung etwas sagen.  
Wohlan, ich red sogar nach ihrem Munde.  
Sie wird Humoriges huldvoll ertragen.

Sie findet Vieles sicher schmeichelhaft,  
ist ob des Überschwanges bass erstaunt,  
dass die Laudatio mit Leidenschaft  
und voller Lunge wird hinausposaunt.

Gemach, zum Schluss wir noch ein Hoch ausbringen.  
Die Chor-Solisten mögen sich erheben,  
gemeinsam mit geschulter Kehle singen:  
Ein dreimal Hoch! - Hoch soll die Kleine leben!



**Mädchen spinnt Fädchen (23.2.2020)**

Erste Blicke, hin und her,  
haben Fädchen zart gesponnen.  
Flugs und nicht von ungefähr,  
hatte sie sein Herz gewonnen.

Ihrer Augen stete Blicke  
haben ihn betört, umgarnt.  
Aus den Fädchen wurden Stricke.  
Keiner hatte ihn gewarnt.

**Sonett für Brigitte Jaeger zum 90.<sup>36</sup> (2.3.2020)**

Akrostichon

**B**ei Zeus! dies ist ein großer Tag für dich!  
**R**otrote Rosen, 90 an der Zahl,  
**I**n Liebe überreicht von dem Gemahl,  
**G**arniert mit schönen Worten sicherlich.

In diesen Rosen offenbaren sich  
Traun! all die Lebensjahre, 90-mal!  
Trag drum dies hohe Alter triumphal.  
Es ist des Lebens Reichtum unterm Strich.

Ja, die Gedanken heute überfliegen  
All jene Höhepunkte deiner Jahre.  
Es waren viele drunter – wunderbare!

Ganz klar, dass nun Malaisen überwiegen.  
Es ist des Alters hässlicher Tribut.  
Recipe! und bewahr den Lebensmut!

**Sonett für Wolfgang Schneider<sup>37</sup> zum 6.4.2020**

Zum Fest der ausgezählten Jahresringe,  
an dem du schließt und öffnest ein Jahrzehnt  
und sich dein Alter in die Länge dehnt,  
der Wünsche viele ich dir überbringe.

Schier 80 davon sind nicht zu geringe.  
Du hast schon immer dich danach gesehnt!  
Doch heut Fortunen dich damit belehnt,  
dass alles Gute fürder dir gelinge.



Des Lebens Herbst noch manches Schöne beut.  
Gar viele späte Früchte reifen sollen,  
weil wacher Sinn des Alters Müh nicht scheut.

Dein Lebensbaum steht noch in reichem Flor.  
Drum schreite weiter heiter wie zuvor  
und bittschön gehe ruhig in die Vollen.

### **Sonett für Dorchen zum 90. (3.2.2021)**

Akrostichon Dorothea Schulz

Durch Dick und Dünn die 90 wirst erreichen,  
Ob all des Hin und Her und mancher Plage.  
Revue passieren Träume schöner Tage,  
Oh ja, Erinnerungen ohnegleichen.

Tatkräftig griffst du in des Schicksals Speichen.  
Hielst stets des Lebens Auf und Ab in Waage.  
Ein Hoch und Tief war wen'ger eine Frage,  
Als deines langen Lebens Postwertzeichen.

So dürfen wir dich würdig feiern lassen,  
Corona-Pandemie wird uns nicht hindern.  
Heut sei von Kindern und von Enkelkindern

Umringt, die alle herzlich dich umfassen.  
Lieb Schwesterherz, auch ich will liebend gern  
Zum Jubiläum drücken dich von fern.

### **Zum Geleit: Siegfried Matthus, † 27. 8. 2021**

Ein Menschenleben gleicht den Jahreszeiten.  
Es blüht, es wächst, es reift, es stirbt dahin;  
nur wenn des Schicksals Mächte uns geleiten,  
gelangen wir ans Ende mit Gewinn.  
Wir trachten alle nach dem langen Leben,  
doch Frist und Zeit wird gnädig nur vergeben.

Wohl ihm, dem diese Zeit noch ward zuteil,  
zu mehren seines langen Lebens Intention;  
des Schaffensdrang war fortgesetzt in Eil  
für einen Ruhmesplatz im Pantheon,  
und dessen Lebenszeit verlängert war -  
wer dem Jesaja<sup>2</sup> glaubt - um 15 Jahr.

---

<sup>2</sup> Ecce adiciam super Dies tuos XV (quindecim) annos. (Ich will deiner Lebenszeit noch 15 Jahre hinzufügen. Jesaja 38,5)



Als Komponist hat er sein Werk vollendet,  
wie seine Opuszahlen es beweisen.  
Man hat ihm weltweit höchstes Lob gespendet,  
ihn ausgezeichnet, überhäuft mit Preisen,  
ja, Rheinsberg hat, zu größtem Dank verpflichtet,  
für ihn den „Siegfried-Matthus-Saal“ errichtet.

Doch alle jene, die ihm näher standen,  
die ihn begleiteten auf seinen Wegen  
und durch Musik den Zugang zu ihm fanden,  
die möchten das Ererbte pflegen, hegen,  
und die Erinnerung wach erhalten, mehren:  
durch dies Erlebnisbuch zu seinen Ehren.

#### **Sonett Günther Schulz zum 90. (6.4.2021)**

Geboren wurdest du vor 90 Jahren  
Und hast bis heute wacker dich geschlagen,  
Erprobt, geschickt in allen Lebenslagen.  
Nur Angenehmes ist dir widerfahren.

Tatsächlich, von betagten Jubilaren  
Hast du am wenigsten 'nen Grund zu klagen.  
Ein wenig melden sich des Alters Plagen,  
Ruft ins Gewissen dir, tu Kräfte sparen.

So schaust du heuer ganz zufrieden drein.  
Corona leider dir das Fest verhagelt.  
Heut auch der Lockdown dir die Welt vernagelt.

Umdestotrotz hilft hier ein Fläschchen Wein!  
Lass virtuell dir einen Toast ausbringen,  
Zum Jubiläum dreimal Hoch, Hoch singen!

#### **Maria zum 31.8.2021**

77! Schnapszahl heuer  
auf ihr Wiegenfest bezogen.  
Jedes Jährchen ist ihr teuer.  
Keines ward zu leicht gewogen.

Schon die Ungarnjührchen zählen,  
Kindheit, Schul- und Studienzeit.  
Die Musik galt es zu wählen  
und Gesang, das war gescheit!



Innsbruck ihr die Bühne bot,  
doch sie wurde ihr zu klein.  
Die Vergrößerung tat not,  
konnte schließlich Köln nur sein!

In dem großen Opernchor  
wuchs sie über sich hinaus!  
Ratzfatz gleich ihr Herz verlor  
sie im Kölner Opernhaus!

Anfangs schweiften scheue Blicke  
in den Graben, doch sie trafen.  
Zogen Fädchen erst, dann Stricke,  
stracks sie in den Ehehafen.

War nun an der Wünsche Ziel.  
Haus und Garten, Job und Mann.  
Haushalt war ein Kinderspiel,  
keine ihn, wie sie es kann.

Was ihr wünschen fürderhin,  
wo sie alles hat erreicht?  
Frohen Mut und heitern Sinn  
und den Mann so pflegeleicht.

Nächste Schnapszahl zu erleben,  
das ist eine Buckelpiste.  
Drum wir unser Bestes geben,  
bis wird zugeklappt die Kiste.

### **Chinesisches Neujahr 2022**

In China haben wir das Jahr des Tigers  
und nebenbei die Winter-Olympiade.  
Es schmückt das Raubtier jegliche Fassade  
und auch jedwede Brust des Wettkampfsiegers.

Man schenkt den Damen auf dem Siegpodest  
Medaillen mit dem Bild der Tigerinnen.  
Die Männer Tigermännchen nur gewinnen.  
Für Transen sich kein Zwitter finden lässt.



### **Sieben auf einen Streich (Febr. 2022)**

Finden wir in diesen kurzen Zeilen  
Oder ausgeklügelter Struktur,  
Rabulistisch vor der Hand einstweilen,  
Eine Lösung auf verborgner Spur.  
Selten findet's einer allzu bald,  
Tappt er pirschend blindlings durch den Wald.

Sicher, füglich dürfen wir drauf bauen,  
Irgend einer wird den Trick durchschauen.  
Legt der Architekt den Bauplan offen,  
Vollends hat ins Schwarze er getroffen.  
Alles, was der Dichter wollt verschleiern,  
Nichts von dem verborgen bleibt den Geiern!

Mit viel Scharfsinn wurde schnell entdeckt:  
Es sind Namen, die hier sind versteckt.  
Liebe Menschen - wie wir gern bekennen.  
In der Tat, sind's Enkel, die wir nennen.  
Sieben sind's, drei Herren und vier Damen.  
Alle sicher durchs Examen kamen.  
Neyla fügt als Urenkel sich an.  
Darf nun wachsen in Kirgisistan.  
Etwas kommt uns spanisch vor daran.

Sonderlich in China leben zwei,  
Eine in Kirgisien: Nummer drei.  
Rechnen zwei dazu im deutschen Land,  
Endlich zwei sind mit Paris verwandt.  
Nummer vier in Heidelberg noch lebt.  
Eisern sie am „großen Fasse“ klebt.

Casus Nummer fünf, wie es uns schien,  
Hat noch zu studieren in Berlin.  
Auch ich selbst hab einmal dort studiert,  
Rauschhaft sechs Semester posauniert.  
Lang ist's her, schon 63 Jahre!  
O, du Jugendzeit, du wunderbare!  
Tochter meines Sohnes ist zu gönnen,  
Tüchtig zu vervollkommen ihr Können.  
Einen Mastertitel! wär' das Wahre!

Folgen Enkel Nummro sechs und sieben.  
Leben in Paris seit Kindheit schon.  
O, là, là, sie sind dort eingeschrieben



Redlich als Studenten der Sorbonne.  
An der Weisheitslehre tiefstem Bronn.

Yes, I can! so unser Jüngster sagt.  
Ohnehin er nicht am Zweifel nagt. -  
Alle Enkel eint das Pantheon  
Namentlich hier im Akrostichon.

### **Helmut Völcker, 30.3.2022**

88-Schnapszahl! Toll!  
Diese schöne Jahreszahl  
man gebührend feiern soll:  
gibt's im Leben nur einmal.

Was in Halle einst begann,  
hat sich hundertfach bewährt,  
sogar tausendfach, wenn dann  
sich die nächste Schnapszahl jährt.

99 bist du dann.  
Meinst, das wäre wohl vermessen?  
Denk, dass man es schaffen kann:  
in! Und nur bei gutem Essen.

### **Sonett eines 90-Jährigen (15.7.2022)**

Mit 90 ist das meiste schon vorbei.  
Die Zeit, die noch gewährt uns die Natur,  
ist ein Dessert, ist eine Laune nur,  
vielleicht auch nur senile Quälerei.

Wir wären gerne noch beschwerdefrei.  
Solang uns taktvoll tickt die Leibes-Uhr,  
und auch der Geist entgleist nicht aus der Spur,  
wird uns Mens Sana spotten der Arznei.

Die uns vergönnte Frist wir nutzen gern,  
jedoch die Welt zu retten, liegt uns fern,  
daran die Enkel dürfen fürder scheitern.

Der Welt wir sagen Servus ohne Groll.  
Die letzte, ewig lange Reise soll  
uns weniger bekümmern als erheitern.



### **Sonett des 90-Jährigen (15.7.2022)**

Die 90 Jahre sind an mir verschwendet.  
Die hätt ich Mozart eher mögen gönnen.  
Was hätte er noch Großes schaffen können!  
Die Götter liebten doch ihn unvollendet.

Auch Schuberts Leben ist zu früh geendet.  
Kaum vorstellbar, was wir dazugewönnen!  
Gern wüssten wir, was Nornen spönnen,  
und wem man wieviel Jahre spendet.

Solch Hochbegabte wird es kaum mehr geben.  
Der Mozart war der Mutter 7. Kind!  
Das 12. Kind von 13 Schubert gar!

Doch Kinderarmut heute wir erleben.  
Genies verhütet, abgetrieben sind.  
Die Welt ist bald der großen Geister bar.

### **Marjellchen und Lorbass (Juli 2022)**

Kaum tat ich meinen allerersten Schrei,  
die Hebamme geübten Blicks entschied,  
dass ohne Zweifel ich ein Lorbass sei,  
ersichtlich an dem puerilen Glied.

Ich war nicht unzufrieden mit der Wahl,  
und später kam mir niemals in den Sinn,  
zu hinterfragen mein Geschlechtsmerkmal,  
ob ich vielleicht im falschen Körper bin.

Der kleine Unterschied im Untergrund,  
macht immerhin den Mann aus einem Knaben.  
Und so ich fühlte mich auch kerlgesund  
und wollte keinen Frauenkorpus haben.

Zu meinen Lebzeiten gabs nichts dergleichen.  
Vielleicht hätt ich auf Fräulein mal gemacht,  
um mich als Henne in den Korb zu schleichen,  
umschwärmt von allen Weibern Tag und Nacht.

Heut können Kinder ohne Elternsegen  
die Fronten wechseln zwischen Mann und Weib  
und kommen von der Traufe in den Regen,  
und enden schließlich im verkorksten Leib.



Verspielen die Marjellchen nicht ihr Glück,  
die sich zur Mannsperson verbiegen lassen?  
Es fehlt ja ihnen das besagte Stück,  
das eigentlich geziemt den Lorbassen.

Nur zwei Geschlechter gibt's - laut Biologen -,  
die einzig allem Leben Ehrfurcht zollen.  
Man fragt sich, was die Genderdemagogen  
mit ihren woken Genderrollen wollen.

### **Marias Namenstage (15.9.2022)**

Geburtstag schon, doch warum Namenstag?  
Das haben wir zu Hause nie gekannt.  
Inzwischen weiß ich wohl, woran es lag.  
Masuren war halt kein katholisch Land.

Doch hier im Rheinland ist das keine Frag'.  
Bei Katholiken liegt es auf der Hand.  
Darum in Köln man Namenstage mag.  
Was Schlechtes ich daran bisher nicht fand.

Nun, meine Kleine ist aus Budapest,  
sie ist dort groß geworden, wie man sieht.  
Sie feiert Namenstag und Wiegenfest  
sowohl als auch und ohne Unterschied.

O der Marienstage gibt es sieben!  
Die hat sie im Kalender - nämlich meinen -  
mit roten Großbuchstaben reingeschrieben,  
dass ich sie nicht vergessen kann - nicht einen!

### **Sonett zur Rubinhochzeit (29.12.2022)**

Verheiratet schon 40 Jahre lang,  
viel länger, als auf Mord und Totschlag steht,  
o selig Paar, und wie man sieht, es geht.  
Am Ende war es kein zu schwerer Gang.

Der Braut gelang sogar ein guter Fang,  
denn sie, wie immer sie es hat gedreht,  
bekam den Posaunisten und Poet,  
mithin den Musenfreund voll Schaffensdrang.



Welch Hochzeitstag! Benannt nach dem Rubin,  
dem Edelstein, des Härte ist bekannt,  
sich zu vergleichen mit dem Diamant.

Rubin, Brillant-umglänzt, für sie, für ihn!  
Für beide! - Ja, auch er mit Vorbedacht  
hat einen guten Fang mit ihr gemacht.

### **Chinesisches Neujahr 2023**

Dem Mondjahr Tiger folgt der Hase,  
man kann auch ans Kaninchen denken?  
Sie ähneln sich mit Ohr und Nase;  
so oder so, gut zu verschenken.

Nun wird man Hasen produzieren  
in allen Farben, groß und kleine,  
die China flächendeckend zieren.  
Doch Ostereier gibt es keine.

### **Sonett für Kosima zum 65. (16.8.2023)**

Wenn man das Rentenalter hat erreicht  
und es auf 65 Jahre hat gebracht  
(am 16. des Monats Nummer acht),  
lädt man zum Feste Gäste ein, vielleicht.

Des Lebens Schaffenszeit zu schnell verstreicht.  
Sie hat das Allerbeste draus gemacht,  
trug pflichtgetreu des Daseins reiche Fracht;  
drum Selbstmitleidsgefühl sie nicht beschleicht.

Zwei Drittel ihres Weges ungefähr  
hat sichren Fußes sie zurückgelegt;  
davon die schönsten Jahre familiär.

Sie fühlt von Mann und Kindern sich umhegt,  
die fürder sie auch liebevoll begleiten  
beim Wandern durch des Lebens lichte Weiten.



### **Maria 79 (2023) in Molitors Mühle**

In Molitors Mühle im Salmtal wir waren  
Schon mehrmals, zuletzt noch vor einigen Jahren.  
Dies ist ein romantischer Ort ohne Zweifel,  
Schön abseits gelegen im Süden der Eifel.

Doch heuer ein triftiger Grund uns herzog,  
Der alles, ob, aber und wenn überwog.  
Geburtstag hat heute mein Mädchen, die Kleine,  
Den feiern wir einsam, gemeinsam alleine.

Doch Molitors Mühle, so schön es hier ist,  
Ist, wenn es mal regnet, geradezu trist.  
Wir schauen im Zimmer zum Fenster hinaus  
Und denken, ach wären wir endlich zuhaus!

Doch glücklicherweise sind meist diese Schauer  
Von einer nur launenhaft kürzerer Dauer.  
Wenn dann doch die Sonne die Wolken durchbricht,  
Zeigt Molitors Mühle ihr heitres Gesicht.

### **Chinesisches Neujahr 2024**

Durchs neue Mondjahr, grad begonnen,  
sich nun ein roter Drache schlingt.  
Dem Drachen ist man wohl gesonnen,  
die rote Farbe Reichtum bringt.

Und heuer wird auch Holz verehrt.  
Die roten, holzgeschnitzten Drachen -  
von Alt und Jung so heiß begehrt -  
sie dürften wohl das Rennen machen.

### **Eleanor zum 105. Geburtstag (14.6.24)**

Fünf Lebensjahre über Hundert!  
Welch großer Tag! Welch ein Geschenk!  
Gefeiert und zuhöchst bewundert,  
des Alters Gnade eingedenk.

Präsente bringen wir dir dar:  
Verehrung, Liebe, Dankbarkeit.  
Verdoppeln diese Jahr um Jahr,  
die Liebe aber himmelweit.



Es sind in aller Welt verstreut  
Die Kinder, Enkel, Enkelkinder,  
die alle an dich denken heut,  
wie ihrer du gedenkst nicht minder.

Der seltnen Festtag prägt sich ein  
von China über Germany.  
Und alle feiern im Verein  
die Gnade, die dir Gott verlieh.

### **Chinesisches Neujahr (30.1.25)**

In China gegen Ende Januar  
erst festlich man begeht das Neue Jahr.  
Das Mondjahr heuer muss die Schlange machen.  
Im letzten Jahr das Kriechtier war der Drachen.

Gefürchtet ist der Schlange gift'ger Zahn,  
Doch der Chinese ist ihr zugetan.  
Sie ist Symbol für Weisheit, Klugheit, Geist,  
für Wohlstand und was sonst das Glück verheißt.

Mal sehn, was die Chinesen daraus machen.  
Und ja, wie harmlos wirkt des Pythons Rachen.  
Doch wir in Deutschland sollten nicht verharren,  
die Viper wie Karnickel anzustarren.

### **An der Bahre (29.5.25)**

Des Schicksals Nackenschläge dräuen oft  
aus heiterm Himmel, unvorhergesehen.  
Genau wie Blitz und Donner unverhofft,  
so auch an Übel Schlimmres kann geschehen.

Wenn liebe Menschen werden uns genommen,  
der Schnitter Tod fährt seine Ernte ein,  
wie kann des Trostes Linderung uns frommen  
und uns erretten aus des Kummers Pein.

### **Sonett – August-Geborene (August 2025)**

Des späten Sommers Tage im August  
genießen wir, solange der Herbst uns meidet,  
der sich der laubgefärbten Pracht entkleidet,  
und schlüpft ins Hemd von Depression und Frust.



Noch spenden warme Tage Lebenslust,  
die uns Novemberlaune bald verleidet.  
Nun ja, der Sommer widerwillig scheidet,  
des Winters Ungeduld und Dräu'n bewusst.

Wie stets in allen Jahren wir erfahren  
des Sommers heitre Liebenswürdigkeiten,  
die sehr ergötzlichen, die wunderbaren.

Familienfeste werden wir bestreiten.  
Wir lassen Liebe und Verehrung walten  
August-Geborenen, den jungen, alten.

### **Chinesisches Neujahr 2026**

Chinesen feiern erst das neue Jahr,  
wenn Neu- und Vollmond erstmals scheinen;  
in diesem Jahr im Februar.

Wenn Pferd und Feuer sich vereinen,  
zu einem feuerroten Pferd,  
sie metaphorisch Fu Yin meinen.

Bing Wu ist so ein Doppelwert,  
der alles intensiver macht,  
der Mut und Schaffenskraft vermehrt.

Des Jahres erste Neumondnacht  
ist eines Mondjahrs Neubeginn.  
Ganz China diese Nacht durchwacht,

des Feuerpferdjahres Fu-Yin.

### **Sonett Dorchen zum 95ten (3.2.26)**

Es gibt ja immer mal: das erste Mal.  
Nun stehe ich vor diesem seltenen Fall!  
Ich muss verkünd'gen mit Posaunenschall  
des Wiegenfests noch nie besung'ne Zahl.

Das ist für mich beileibe keine Qual,  
posaune es heraus mit Donnerhall,  
dass man es hört rund um den Erdenball,  
wer heut bekommt den Ältesten-Pokal.



Die 95 freudig wir vergeben  
für ein so arbeitsreiches, langes Leben.  
Das ist in unsrer Sippe ein Rekord!

Das zu erreichen ohne Leistungssport,  
ist ohne Weiteres nicht zu erwarten.  
Man muss geboren sein in Rosengarten.

### **Gartenglück (14.2.2026)**

Die Gartenkunst, ein weites Feld!  
Einmal begonnen, sie nicht endet.  
Die Frage sich selbstredend stellt,  
sobald der Hausbau ist vollendet.

Das Haus ist frei von Baugerüsten.  
Der Richtkranz wird den Dachfirst zieren.  
Wenn Zimmerleut den Brauch noch wüssten,  
den „Hillebille“ zelebrieren.

Man überquert des Hauses Schwelle,  
ergreift Besitz vom Eigentume.  
Doch außen rum noch Großbaustelle,  
kein Baum, kein Strauch, nur Ackerkrume.

Die Aufgab ist gestellt: der Garten!  
In Eigenleistung nach und nach,  
wie's fügte sich aus dem Ersparten  
und wie's der Planung auch entsprach.

Vom Haus im Grünen träumte man.  
Doch sonder Grün bot sich die Stätte.  
Wie legt man einen Garten an?  
Wenn man nur etwas Ahnung hätte!

Es gibt ja Bücher, Fotoalben.  
Italiens, Englands schönste Gärten,  
und Frankreichs, Deutschlands allenthalben.  
Ein Vademecum von Experten.

Wer solches sieht, wird ganz bescheiden.  
Die weltweit schönsten Parkanlagen  
sind unfassbare Augenweiden,  
unübertrefflich, sozusagen.



Versailles, St. James's Park, Sanssouci,  
Alhambra und Schloss Schönbrunn Wien,  
Europas Park-Anthologie  
zum hochachtbaren Niederknien!

In Frankreich galt barocker Stil,  
in England Landschaftsgärtnerei,  
und jeder Seite es gefiel,  
im Zweifelsfalle beiderlei.

Ins Kleine dies zu übertragen,  
wächst das Bemühen riesengroß.  
Man muss erwägen und es wagen,  
nichts fällt vom Himmel in den Schoß!

**Sonett Der Menschheit Gedächtnis (6.4.2026)**

Akrostichon Susanne Frintrop<sup>38</sup>

Seit Olims Zeiten ist des Menschen Streben  
Und Trachten, Forschung, Lehre, Wissenschaft  
Sowie die Zeugnisse der Schöpferkraft  
An seine Nachkommen zu übergeben.

Nur diese Überlieferungen eben  
Nebst Kunst, Musik und Weisheit dauerhaft,  
Ein Schatz, den man zusammen hat gerafft,  
Fürwahr, ist Born für kreatives Geistesleben.

Recht viel den Bibliotheken wir verdanken,  
In Sonderheit Archiven und Museen,  
Nunmehr auch digitalen Datenbanken.

Tatsächlich draus wir schöpfen die Ideen.  
Re vera setzen wir auf Kompetenz,  
O ja, auf menschliche Intelligenz,

Posthum auf das Ererbte sonder Schranken.



Inhalt	
Märzsonne .....	1
Der Winter uns zu lange hat gewährt, .....	1
Terzine .....	1
Verhangner Himmel, trübe Regenfützen, .....	1
Terzine .....	1
Am Firmament verfinstern sich die Sterne. ....	1
Terzine .....	2
Wie damals, die Kulisse ist geblieben.....	2
Terzine .....	2
Unheilbar lautet längst die Diagnose. ....	2
Terzine .....	3
An Dich zu denken, ist mein Tagewerk. ....	3
Terzine .....	3
In mir klingt leis ein zauberhaftes Lied,.....	3
Terzine .....	3
Es gibt kein Ende, sondern immer weiter .....	3
Terzine .....	4
Ich suche Ruhe für mein einsam Herz. ....	4
Terzine Rom 1973 .....	4
In Staub gefallne Tempel und Paläste, .....	4
Sonett .....	5
Wie leer ist es geworden in der Klausur, .....	5
Sonett zum Geburtstag .....	5
Der Teufel weiß, wie jung Du bist, wie alt! .....	5
Terzine .....	6
Wach auf, mein Kind, es nahet gen den Tag! .....	6
Sonett .....	6
Ein kleines Lied, wie Morgensonne licht.....	6
Sonett zu einem Poesiealbum .....	7
Ein Zaubergarten voller Poesie, .....	7
Sonett .....	7
Der Kunst verschreibe ganz Dein Leben,.....	7
Terzine auf Hatschepsut .....	7
Wohlan! Füllt eure goldenen Pokale .....	7
Terzine .....	8
Ich sah Dich wandeln wie in einem Traum,.....	8
Terzine .....	8
Dein schöner Dialekt zog mich in Bann.....	8
Terzine .....	9
Im Zweiklang einer leisen Melodie.....	9
Terzine .....	9
O unsrer Liebe Freundin, treue Eiche! .....	9
Terzine .....	10



Ich möchte mich euch anvertraun, ihr Winde, .....	10
Sonett.....	10
Kannst Du das Wunder unsrer Lieb' ergründen.....	10
Terzine .....	10
Muss ich Dich meiner Liebe noch versichern? .....	10
Terzine 100 Jahre RWTH Aachen (1970) .....	11
Was sie auch reden, all die Professoren, .....	11
Terzine Einzug ins neue Haus (15.12.1970) .....	11
Vergessen sind jetzt all die läst'gen Plagen, .....	11
Terzine zum Geburtstag (30.12.1970) .....	12
Ein Mensch hat seine 40 grad erreicht .....	12
Schöfischs Einzug ins fertige Haus (1972) .....	12
Hat auch des Hauses Einstand lang gedauert - .....	12
Terzine im Akrostichon „Udo Völcker“ (29.1.1973) .....	13
Um Dich zu Deinem Vierzigsten zu ehren,.....	13
Zum 23.2.1973–2017 .....	13
44 – Schnapszahl. Eben! .....	13
Terzine für Regina zur Jugendweihe (9.6.1973) .....	14
Du schreitest heute über diese Schwelle, .....	14
Terzine zum 18.7.1975 .....	14
Am heut'gen Tag die 60 Du begehst.....	14
Terzine zum Haus-Einstand (1978) .....	14
Der eigne Herd in eigenen vier Wänden .....	14
Eröffnung des neuen Geschäftsgebäudes (Aug. 1979) .....	15
Lob euch, die es geplant, erdacht .....	15
Terzine zu Kosimas Hochzeit (17.8.1981) .....	15
Auf fernem Wege folgten Deine Schritte,.....	15
Zum Polterabend (7.5.1982).....	16
Lasst uns lärmern, laut die Peitsche knallen.....	16
Wolfgang Fechners 50. Geburtstag in Bayreuth (27.7.84).....	16
Es trifft sich heuer alles wie bestellt.....	16
Limerick: Fechner zum 25.7.1985.....	18
Wer kennt nicht den Geiger aus Laineck! .....	18
Sonett Solohornist Schöfisch in Pension (23.6.1985).....	18
Wir werden Dich vermissen! - Haben schon! .....	18
Sonett für Inge Fechner (16.8.1985).....	18
Um ein Geschenk, um Blumen arg verlegen,.....	18
Hanna Broses Geburtstag (5.12.1985) Eintrag ins gestiftete Gästebuch .....	19
Lasst uns dies Gästebuch Euch stiften .....	19
Terzine zu Mutters 90. Geburtstag (27.8.1987) .....	19
Dir ward des hohen Alters reiche Gnade! .....	19
Sonett für Siegfried Cieslik zum 21.2.1989 .....	20
Du hast auf Deines Lebens Sprossenleiter .....	20



Hochzeit von Sohn Markus in Brühl (6.12.1990).....	20
Der Tag, an dem Ihr beide Euch vermählt, .....	20
Kosimas Gästebuch in Peking (27.2.1992) .....	25
In Japan, ganz in Euer Näh', .....	25
Buch-Widmung für Udo zum 60. Geburtstag (29.1.1993) .....	26
Das Opus 1, das wünscht ein jeder.....	26
Postleitzahlen 1993 .....	26
Es heißt, die neue Postleitzahl.....	26
Widmung für Susanne Völckers Opernbildband .....	27
Auf dass verführe Dich dies Buch.....	27
Terzine Akrostichon „Gabi St.“ .....	28
Gar süß Dein Mund mir lacht, ich seh es wohl,.....	28
Sonett für Günter Schöfisch zum 75. (23.6.1995) .....	28
Ein Festschmaus ohne des Gedichtes Würze?! .....	28
Terzine zum 60. Geburtstag (30.8.1997) Akrostichon „Helga Voelcker“ .....	29
Heut rundet sich der Jahre stolzer Lauf. ....	29
Gästebucheintrag bei Broses Silvester 1997 .....	29
Das alte Jahr liegt in den letzten Zügen. ....	29
Terzine zum Geburtstag (31.8.1998) .....	29
Hab ich vielleicht zu wenig Zeit für Dich? .....	29
Sonett zum 31. August 1999.....	30
Mit leeren Händen wollt' ich Dir nicht kommen:.....	30
Sonett im Akrostichon „Hermann Dostler“ zum 60. (5.3.2000) ...	30
Hinausposaunt des Tages frohe Kund'! .....	30
Eintritt in den MGV „Frohsinn“ am 21.10.2000 .....	31
Es hat bereits sich rumgesprachen, .....	31
Melisandes 15. Geburtstag (1.4.2001) .....	32
Dir zum Geburtstag Glück und Wonne,.....	32
Terzine zum Geburtstag (31.8.2001) .....	33
August zeigt sich im reichsten Blütenflor.....	33
Terzine November (17.11.2001).....	33
November ist, so wie er meist ist: trist. ....	33
Terzine für Traudel (10.2.2002) .....	34
Vollendest heut ein Jährchen, ein Jahrzehnt. ....	34
Waltraud zum 60. Geburtstag (23.3.2002).....	34
An wunderbaren .....	34
Willkommen zur Homepage .....	36
Hereinspaziert.....	36
Terzine zu Marias Geburtstag (31.8.2002) .....	38
Altweibersommer spinnst die Silberfäden.....	38
Des Dörfchens Männerchor (9.5.2002) .....	38
Zur Probe treffen wöchentlich ein Mal .....	38
Der Vorsitzende (zum 30.12.2002).....	41



Des Dörfchens Männerchor ist ein Verein.....	41
Sonett Prof. Dr. Helmut Völcker zum 70. (30.3.2004).....	42
Der Weg, den zielbewusst du bist gegangen,.....	42
Marias 60. Geburtstag (31. 8. 2004) und Ruhestand .....	43
Der Würde dieses Tages zu entsprechen,.....	43
Sonett dem MGV-Vorsitzenden zum 65. (13.9.2004). <i>Akrostichon</i> „Hans Schumacher“ .....	45
Heil diesem Tag, wo unsre Sängerschar .....	45
Horst Steiner zum 85. Geburtstag (6.4.2006).....	46
Fünfundachtzig wunderbare .....	46
Inschrift auf dem Weinkästchen.....	46
Was dieses Kästchen hier verschließt, .....	46
40 Jahre MGV -Vorsitzender (22.12.2007).....	47
Schier 40 Jahre sind es nun genau,.....	47
Sonett für Maria zum 65. (31.8.2009) .....	48
Nachdem du mich dazu gebracht, .....	48
Hans Schumachers 70. Geburtstag (13.9.2009) .....	48
„Auch ich war ein Jüngling mit lockigem Haar“ .....	48
Heinz Clemens nach seinem letzten Konzert am 23.3.2010 .....	50
Du hast es so gewollt, es naht die Stunde .....	50
Sonett Dorchen zum 80. Geburtstag (3.2.2011).....	51
Die 80 Jahre sind kein Pappenstil, .....	51
Helga Völcker zum 75. Geburtstag (25.8.2012).....	51
Wer könnt des Lobes wohlgeübte Worte, .....	51
Sangesbruder Günter Schur zum 70. Geburtstag (8.11.2012).....	53
Geburtstag feierst du, die 70 voll, .....	53
Sonett im Akrostichon „Maria Karlheinz“ zur 40-jährigen Bekanntschaft (23.2.2013).....	54
Mit Blumen nur allein ist's nicht getan.....	54
Sonett für Peter Nitsche zum 85. Geburtstag (23.3.2013).....	55
Bei unsern großen Dichtern sich nichts fand, .....	55
Sonett für Siegfried Matthus (13.4.2014).....	55
Du edler Musikus, du Meister alles Schönen,.....	55
Terzine für Koni (22.7.2014).....	56
So sang- und klanglos soll der Tag nicht enden,.....	56
Sonett Kosimas 56. Geburtstag, 16.8.2014 .....	56
Zum Ehrentage, liebe Kosima, .....	56
Sonett Inge Fechner zum 80. Geburtstag (16.8.2014) .....	57
Dem Tage angemessen, liebe Inge, .....	57
Sonett zu Marias 70. Geburtstag Budapest 31.8.2014. ....	57
Der Datenschutz ist eine läst'ge Pflicht. ....	57
Hans Schumacher zum 75. Geburtstag, 13.9.2014.....	57
So jung wie Du, das wär ich gern.....	57
Fridolin Steppan zum 85. Geburtstag, 1.10.2015.....	58



Auf des Lebens Sprossenleiter .....	58
Sonett (Akrostichon) „Ingeluise Laute“ (24.10.2015) .....	58
Ist es ein Traum? Ist's wirklich so geschehen? .....	58
Sonett Maria zur Weihnacht 2015 .....	59
Die Alpen haben es dir angetan .....	59
Sonett: Akrostichon „Siegfriedweber“ zum 80. (22.1.2016) .....	59
So sind die 80 Jahre hingegangen .....	59
Sonett für Dorchen zum 3. Februar 2016 .....	59
Die 85 Jahre, Schwesterlein, .....	59
Sonett für Gabi, 13.2.2016 .....	60
Den schönsten Blickfang lässt du wieder sehen, .....	60
55-Schnapszahl, 1.3.2017 .....	60
55-Schnapszahl! Klar! .....	60
Tag der Poesie (21. 3. 2017) .....	61
Der „Tag der Poesie“ .....	61
Tag des Wassers (23.3.2017) .....	61
Wasser ein Problem? .....	61
Konstanze zum 22.7.17 .....	62
Was zum 50. ich schrieb, .....	62
Enkel Forest zu seiner Hochzeit (August 2017) .....	62
Nun also ist der Tag gekommen: .....	62
Sonett für Maria zum 73. (2017) .....	63
Dein schönes Konto schröpfst du um ein Jahr. ....	63
Jürgen Jaeger 90 (2.12.17) .....	63
Es ist gescheh'n, ich weiß nicht wie, .....	63
Jahreswechsel .....	64
Um null Uhr wird die Jahreszahl .....	64
Terzine Widmung .....	64
Die allerschönsten Rosen, die ich habe, .....	64
Für Enkelin Flora in Paris, 2.5.2018 .....	64
Wir widmen euch das Gästebuch .....	64
Serenes Trauung in Heidelberg (5.5.2018) .....	65
Lasst uns das Gästebuch euch stiften .....	65
Sonett (Akrostichon) für Kosima zum 60., 16.8.2018 .....	66
Kommst langsam in die Liga der Senioren, .....	66
Sonett für Eleanor Liu zum 100. Geburtstag (14.6.2019) .....	66
Ein Wiegenfest ist mehr als singular, .....	66
Maria 75 (2019) .....	67
Allmählich es an Reimen mir gebricht, .....	67
Mädchen spinnt Fädchen (23.2.2020) .....	70
Erste Blicke, hin und her, .....	70
Sonett für Brigitte Jaeger zum 90. (2.3.2020) Akrostichon .....	70
Bei Zeus! dies ist ein großer Tag für dich! .....	70
Sonett für Wolfgang Schneider zum 6.4.2020 .....	70



Zum Fest der ausgezählten Jahresringe,.....	70
Sonett für Dorchen zum 90. (3.2.2021) .....	71
Durch Dick und Dünn die 90 wirst erreichen, .....	71
Zum Geleit: Siegfried Matthus, † 27. 8. 2021.....	71
Ein Menschenleben gleicht den Jahreszeiten. ....	71
Maria zum 31.8.2021 .....	72
77! Schnapszahl heuer.....	72
Chinesisches Neujahr 2022 .....	73
Sieben auf einen Streich (Febr. 2022) .....	74
Finden wir in diesen kurzen Zeilen.....	74
Helmut Völcker, 30.3.2022 .....	75
88-Schnapszahl! Toll! .....	75
Sonett eines 90-Jährigen (15.7.2022) .....	75
Mit 90 ist das meiste schon vorbei. ....	75
Sonett des 90-Jährigen (15.7.2022).....	76
Die 90 Jahre sind an mir verschwendet.....	76
Marjellchen und Lorbass (Juli 2022).....	76
Kaum tat ich meinen allerersten Schrei,.....	76
Marias Namenstage (15.9.2022).....	77
Geburtstag schon, doch warum Namenstag? .....	77
Sonett zur Rubinhochzeit (29.12.2022) .....	77
Verheiratet schon 40 Jahre lang, .....	77
Chinesisches Neujahr 2023 .....	78
Dem Mondjahr Tiger folgt der Hase,.....	78
Sonett für Kosima zum 65. (16.8.2023) .....	78
Wenn man das Rentenalter hat erreicht.....	78
Maria 79 (2023) in Molitors Mühle.....	79
In Molitors Mühle im Salmtal wir waren.....	79
Chinesisches Neujahr 2024 .....	79
Durchs neue Mondjahr, grad begonnen, .....	79
Eleanor zum 105. Geburtstag (14.6.24).....	79
Fünf Lebensjahre über Hundert! .....	79
Chinesisches Neujahr (30.1.25) .....	80
In China gegen Ende Januar.....	80
An der Bahre (29.5.25) .....	80
Des Schicksals Nackenschläge dräuen oft .....	80
Sonett – August-Geborene (August 2025).....	80
Des späten Sommers Tage im August.....	80
Chinesisches Neujahr 2026 .....	81
Chinesen feiern erst das neue Jahr, .....	81
Sonett Dorchen zum 95ten (3.2.26) .....	81
Es gibt ja immer mal: das erste Mal.....	81
Gartenglück (14.2.2026) .....	82
Die Gartenkunst, ein weites Feld! .....	82



Sonett Der Menschheit Gedächtnis (6.4.2026) Akrostichon

Susanne Frintrop.....	83
Seit Olims Zeiten ist des Menschen Streben.....	83



## Endnoten

---

- <sup>1</sup> Soloposaunist der Dresdner Philharmonie.
- <sup>2</sup> Sägewerk und Holzhandlung in Bayreuth.
- <sup>3</sup> Im Pekinger Sommerpalast.
- <sup>4</sup> Drachenmauer im Pe-Hai-Park.
- <sup>5</sup> Bei Bayreuth.
- <sup>6</sup> Konservatorium, Geigenstudium.
- <sup>7</sup> Konservatorium.
- <sup>8</sup> Theaterkapellmeister der Hallenser Oper.
- <sup>9</sup> Rias-, dann Radioorchester.
- <sup>10</sup> Angestoßen auf Kölsch.
- <sup>11</sup> Wolfgang Feschner.
- <sup>12</sup> Solohornist im Gürzenich-Orchester von 1961–1985, vorher Staatsoper Berlin.
- <sup>13</sup> Studierte Klavier am Konservatorium in Quedlinburg und Halle.
- <sup>14</sup> Wolfgang Brose war Orchestergeschäftsführer für das Funk- und das Sinfonie-Orchester des WDR.
- <sup>15</sup> Musste während beider Weltkriege aus Ostpreußen fliehen.
- <sup>16</sup> Bassposaunist der Berliner Philharmoniker und im Bayreuther Festspielorchester.
- <sup>17</sup> Studium in Bonn.
- <sup>18</sup> Seine Oper „Moses und Aron“.
- <sup>19</sup> Udo Völcker, Abitur in Wernigerode, wechselte von der Landwirtschaft zur Seefahrt (Kapitän) und dann zu IBM.
- <sup>20</sup> Tochter meines Freundes Udo.
- <sup>21</sup> Gabi Steiner, Tochter von meinem Vetter Horst Steiner (Zahnarzt in Wernigerode)
- <sup>22</sup> Ehefrau von Prof. Dr. Helmut Völcker, Bruder von Udo, Abitur in Wernigerode, Atomphysikstudium in Berlin, zum Schluss bei der STEAG in Essen.
- <sup>23</sup> Enkelin, meiner Tochter Kosima Kind, Schülerin der Deutschen Schule in Peking.
- <sup>24</sup> Des Solohonisten Günter Schöfischs Ehefrau aus Perleberg, wo es eine Stadpfeife gab.
- <sup>25</sup> Waltraud Hilke, geborene Dostler aus Bayreuth.
- <sup>26</sup> Trompeter im Gürzenich-Orchester und im Bayreuther Festspielorchester.
- <sup>27</sup> Meine ältere Schwester in Dresden.
- <sup>28</sup> Straße in Essen-Haarzopf.
- <sup>29</sup> Sangesbruder im MGV Brühl-Badorf.
- <sup>30</sup> Namhafter Komponist in der DDR. Landsmann aus Ostpreußen. Studierte Komposition bei Hans Eissler an der Ostberliner Musikhochschule. Nach der Wende gründete er die Kammeroper Schloss Rheinsberg.
- <sup>31</sup> Jüngste Tochter Konstanze Weber, lebt in Paris.
- <sup>32</sup> Studiert Posaune und Kontrabass an den Konservatorien Quedlinburg und Halle. Später Orchesterdirektor des Theaterorchesters Halle, Intendant des Goetheaters in Bad Lauchstedt und der Freilichtbühne in Thale/Harz.
- <sup>33</sup> Studierte Gesang am Quedlinburger Konservatorium.
- <sup>34</sup> Wenige Tage später am 26.1. verstarb er.
- <sup>35</sup> Praktizierende Anästhesistin.
- <sup>36</sup> Sie starb am darauf folgenden Tag.
- <sup>37</sup> Studierte Luft- und Raumfahrttechnik in Dresden und München und war in leitender Position bei Airbus.
- <sup>38</sup> Bibliothekarin der Hochschulbibliothek der Münchner Hochschule für Musik und Tanz.

